

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“, 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,40 Gulden wöchentlich 60 Gulden
Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich, Anzeigen die 5. Stelle 0,30 Gulden, Re-
klamazelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tarifsystem

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksaal 3290

Nr. 202

Montag, den 31. August 1925

16. Jahrgang

Zwischen den Gefechten.

Die neue Regierung hat die ersten Auseinandersetzungen über ihr Programm mit einem überraschend guten Erfolg für sich zum Abschluß bringen können. Sie hat den von der Opposition unternommenen Vorstoß, der durch eine Vertrauensabstimmung die Koalition an ihrer schwächeren Stelle traf, nicht nur glänzend abgewehrt, sondern eine erhebliche Stärkung und geschlossener Mehrheit auf sich vereinigt, als bei ihrer Wahl. Die neue Regierung sitzt nun im Sattel. Daran wird auch das Töben der Deutschnationalen, das diese aus dem Volkstag auf ihren zurzeit kassierenden Parteitag verlegt haben, nichts ändern können. Auch sie werden sich schließlich damit abfinden müssen, daß sie allein mit ihrer jetzigen Gefolgschaft von Deutschsozialen und Kommunisten der neuen Regierung nicht gefährlich werden können, sondern auf Zuzug angewiesen sind. Dabei würden sie, zur nochmaligen Beleuchtung ihrer demagogischen Politik sei das festgesetzt, sicherlich selbst von einer Unterstützung durch die Polen, die sie der Mittelkoalition jetzt so schwer zum Vorwurf machen, recht gern Gebrauch machen; nur um die ihnen verhasste Mittelregierung zu stürzen. Doch nachdem die Opposition in der entscheidenden Abstimmung nur 36 Stimmen aufbringen konnte, weil außerdem auch die Kommunisten eine abmildernde Haltung einnehmen, kann der Bestand der neuen Regierung als gesichert gelten.

Allerdings wird man aus dem zahlenmäßig starken Erfolg nicht den Schluß ziehen können, daß die Koalition auf dieser großen Basis über eine feste Geschlossenheit verfügt. Die große Ansprache über das Programm hat erkennen lassen, daß eine Bindung der Nebenparteien nicht vorhanden ist. Volkspartei und Polen haben zwar ihre wohlwollende Unterstützung zugesagt, doch darf man nicht übersehen, daß beide Gruppen sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalten haben und infolge ihrer besonderen Eigenart früher oder später in einem ihnen geeignet erscheinenden Moment davon Gebrauch machen können. Immerhin steht zunächst ihre lokale Haltung fest und es schien sogar, als wenn diese beiden Parteien die neue Regierung in verschiedenen Punkten entscheidender unterstützten, als es in einzelnen Ausführungen aus dem Kreise der Regierungsparteien zum Ausdruck kam. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die neue Koalition noch nicht vollständig aufeinander eingeleitet sein kann und eine gewisse Umstellung in allen Lagern erst nach und nach möglich ist, so muß die gemeinsame Linie in der Abwehr gegen Angriffe doch stets von allen Parteien eingehalten werden. Während nun die deutschliberale Fraktion in Uebereinstimmung mit der Sozialdemokratie mit einer erfreulichen Entschiedenheit die Ueberheblichkeiten der deutschnationalen Redner zurückwies, mußte von Seiten des Zentrums eine solche Haltung leider nicht nur vermieden werden, sondern ihr Redner hielt es sogar für angebracht, der Koalition noch Komplimente zu machen. Wenn auch dieser Vorfall nicht besonders tragisch zu nehmen ist, zumal das Zentrum auf Grund seiner bisherigen Stellung auch zukünftig nicht ohne jeden Spielraum auskommen wird, so bleiben derartige Dissonanzen doch immer bedauerlich, schon deswegen, weil sie, wie auch wirklich gesehen, von beiderseitiger Seite gleich gegen die Koalition ausgespielt werden. Der Versuch, den die „Danziger Neuesten Nachrichten“ in dieser Richtung mit ihrem reichlich unklaren Artikel „Nideant Consules!“ unternommen haben, war zwar sehr lächerlicher Art, doch sollte es von den Parteien der Koalition nicht übersehen werden, daß die Zeitung als eine der „Danziger Neuesten Nachrichten“ auch in ihrer harmlosen „Bilanz“ der Debatte des Regierungsprogramms keine andere Aufgabe kannte, als den „Fortbestand einer starken deutschnationalen Opposition“ zu mündeln. Daß diese Forderung nur Förderung und Aufmunterung zu der höchsten Bekämpfung der Mittelkoalition ist, versteht sich bei der bisherigen Haltung des Fuchsblasses am Rande. Man soll diese Zeitung sicherlich nicht allzu bedeutungsvoll nehmen, immerhin muß die Koalition gerade diesen hinterhältigen Treibereien gegenüber auf der Hut sein und sie geschlossen abwehren.

Da die Vorhölle, die gegen die neue Regierung unternommen werden, hauptsächlich gegen ihre außenpolitische Einstellung erfolgen, so soll angesichts einiger Auseinandersetzungen in der Presse auch in diesem Zusammenhang ein einiges gesagt werden. Während die „Danziger Neuesten Nachrichten“ sich nicht genug tun können, die Verständigungspolitik der neuen Regierung gegenüber Polen als schädlich hinzustellen, ihre Folgen in den schrecklichsten Farben schildern und sich die deutschnationalen Argumente zu eigen machen, die von einer Preisgabe der Rechte Danzigs reden, ist demgegenüber das polnische Organ, die „Waltische Presse“, wieder darüber in Aufregung gekommen, daß die „Danziger Volksstimme“ den Standpunkt der Danziger Bevölkerung angeblich viel zu entschieden wahrnimmt. Bringt es diese polnische Zeitung doch sogar fertig, unsere zwar deutliche aber sachliche Vertretung der Rechte Danzigs im Volkstret als „reaktionär und deutschnational“ zu bezeichnen, nur weil wir dem Völkerbund den begründeten Vorwurf machen mußten, seine Entscheidungen oft nur unter dem Gesichtspunkt eines Kompromisses zu treffen, anstatt allein auf der Grundlage des Rechtes. Durch dieses rechtliche Gegenbild der deutschen nationalistischen Presse — der wir zu polenfreundlich sind — und der polnischen nationalistischen Zeitung — der wir wieder zu polenfeindlich sind — haben sich diese Angriffe selbsttätig auf. Es braucht noch kaum etwas dazu gesagt werden. Da jedoch die „Waltische Presse“ glaubt, unsere Kritik des Volkstretens in geradezu finstlicher Weise als ein „Mißverständnis“ auslegen zu können, so sei ihr mit aller Deutlichkeit und Entschiedenheit noch gesagt, daß wir genau so wie bisher die vertraglich festgelegten Rechte Danzigs vertreten werden. Wir freuen uns, daß die „Waltische Presse“ unsere Ausführungen jetzt sogar eine erhöhte Bedeutung zuerkennen will, weil die Sozialdemokratische Partei an der Regierung beteiligt ist. Ja, wir wollen der „Waltischen Presse“, die in so dummschläger Weise danach fragt, sogar bekämpfen, daß wir den Artikel in durchaus voller Würdigung der neuen Sachlage geschrieben haben. Gerade — das sollten auch die Mitarbeiter dieses Organs wenigstens beim drittenmaligen Durchlesen herausbekommen haben — weil wir der notwen-

Oesterreich fordert den Anschluß.

Große Kundgebung in Wien. — Gemeinsamer Wille aller deutschen Parteien.

Unter zahlreicher Beteiligung fand in Wien aus Anlaß eines starken Besuches des deutsch-österreichischen Volksbundes aus deutschen Städten gestern mittag eine Kundgebung statt, die den Anschließwillen Oesterreichs und seiner Gäste aus dem Reiche Ausdruck gab.

Die Kundgebung hatte einen gewaltigen Umfang. Die Hauptveranstaltung fand am Sonntag vormittag in der Volkshalle des Rathhauses statt, zu der sich auch die deutschen Gäste eingefunden hatten. Zuerst sprach der Obmann der Wiener Ortsgruppe des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes, Direktor Neubacher, der namentlich dem Reichstagspräsidenten die Dankesworte sprach, daß er den Mut gehabt hatte, offen für den Zusammenschluß einzutreten und die Reise nach Wien zu unternehmen. Der erste Beschluß der österreichischen Nationalversammlung war die Erklärung:

Oesterreich ist ein Bestandteil der deutschen Republik, und wenn auch die Entente die Durchföhrung des Anschlußbeschlusses verhindert, so werde Oesterreich doch immer bestrebt sein, diesen Beschluß durchzuführen.

Mit großem Beifall begrüßte dann der deutsche Reichstagspräsident, Genosse Vöbe, die Rednertribüne. Nachdem er die herzlichsten Grüße der Deutschen im Reiche ohne Unterschied der Parteien überbracht hatte, erklärte er, daß der Zusammenschluß aller Deutschen die Erfüllung des Traumes sei, den die Besten unseres Volkes vor hundert Jahren vertreten haben: die Erfüllung des Wunsches der achtundvierziger Demokraten, die durch die Interessen der verschiedenen deutschen Dynastien verhindert wurde. Auf die Dauer kann die Trennung aber nicht aufrechterhalten werden, wenn die Demokratie herrscht.

Daneben wird sich auch keine feindselige Regierung dem Willen des deutschen Volkes entgegenstellen können. Gegenüber dem Vorwurfe, daß es sich bei der Anschlußbewegung um ein Wiederarrivieren des Imperialismus und Annexionswunsches handle, stellte Vöbe fest, daß nichts dergleichen in Frage komme, es handle sich um keine Annexion, sondern um

die Wiederherstellung des ersten Rechts der Völker, das Selbstbestimmungsrecht, das ein Volk als höchstes Ziel des Lebens bezeichnet habe. Gewaltpolitik und Annexion über nur beruhten, der den Willen eines Volkes gewalttätig unterdrückt. Wenn man sagt, daß der Anschlußwille nur durch einen Krieg zum Ziele geführt werden könne, sei dem gegenüberzuhalten, daß die Erfüllung des

nationalen Rechtes auf Anschluß nur von einem friedlichen Europa erwartet werde, daß die Erfüllung dieses Wunsches ein wesentlicher Beitrag zur Befriedung Europas sein werde. Unsere Demonstration heute, versicherte Vöbe, ist von keiner Regierung gemacht, nicht einmal gewollt, weder von der österreichischen noch von der deutschen Regierung. Sie entspricht dem Willen des Volkes selbst und weder der österreichischen noch der deutsche Außenminister wird damit belastet. Genosse Vöbe schloß seine Rede mit dem Ausruf: Hoch die große deutsche Republik!

Hierauf sprach der großdeutsche Vizepräsident des niederösterreichischen Landtages, der erklärte, daß diese Kundgebung ein Bekenntnis des ganzen österreichischen Volkes für die Wiedervereinigung der getrennten Brüder sei. Als nächster Redner sprach der Kölner Zentrumsabgeordnete Dr. Scheffer, der auf die Jahraufendfeier der Rheinlande hinwies; wie deren Anschluß an das deutsche Volk der Anstalt gewesen sei, so müsse die Wiedervereinigung zwischen Oesterreich und Deutschland das Ende der Entwicklung sein. Dann kam Abg. Gen. Leuthner zum Wort, dessen Rede beinahe nach jedem Satz von stürmischem Beifall der ganzen Versammlung unterbrochen wurde. Er gab zunächst Antwort auf die Behauptung, daß die Anschlußbewegung eine Annexion bezwecke. Die Anschlußbewegung ist ein elementarer Ausdruck unseres Gefühls, unmittelbar aus der Tiefe des Volkes, als Ausdruck unseres demokratischen Willens. Genosse Leuthner gedachte dann noch der Deutschen, die außerhalb Oesterreichs und Deutschlands unter fremder Herrschaft leben müssen, namentlich der Deutschen in der Tschekoslowakei, in Polen, im Saargebiet, und vor allem der Deutschen in Südtirol, denen auch die Demokratie schließlich die Befreiung bringen wird.

Für die Deutsche Volkspartei sprach Reichstagsabgeordneter Ingberling-Münster, der erklärte, die Begeisterung, mit der die Deutschen in Wien empfangen wurden, zeige, daß die Frage, ob Donaupföderation oder Anschluß an Deutschland, bereits entschieden ist. Landgerichtsrat Andorf-Berlin sprach für die Deutschnationalen Volkspartei. Es sprach noch der Demokrat Heuß, der niederösterreichische Landtagsabgeordnete Gassler, und der Volkswirtschaftler Dr. Stolper. Dann schloß die imposante Kundgebung.

Auch vor dem Rathause hatten sich viele Tausende gesammelt, zu denen ebenfalls Reichsdeutsche und österreichische Redner sprachen. Die Begeisterung war auch bei den Massen vor dem Rathause sehr groß.

Polens Ueberwindung der Wirtschaftsnot.

Erklärungen des Ministerpräsidenten Grabfki. — Widersprüche in der Stellung zu Deutschland.

In einer Pressekonferenz gab der Ministerpräsident Grabfki ein Bild der augenblicklichen Lage. Er wies dabei jeden „wirtschaftlichen Defizitismus“ (Wiesmacherei) zurück und führte aus: In mehreren ihm eingereichten Denkschriften verjagt man ihn davon zu überzeugen, daß er schleunigst einen Handelsvertrag mit Deutschland abschließen müsse, um die Lage überhaupt noch zu retten. Eine solche Besorgnis sei aber unbegründet, denn Währungschwankungen hätten auch andere Länder erlebt, in Polen seien sie nur „etwas erheblicher“ gewesen.

Die Regierung werde jetzt von der Defensiv- zur Offensiv-Überlegenheit übergehen. Die Deckung des Notenmarkts sei zwar zeitweilig verringert, aber immer noch sachgemäß. Zum Schluß richtete der Ministerpräsident an die Pressevertreter die Aufforderung, die Vorgänge der letzten Zeit als „Einselerscheinungen einer großangelegten Kampagne Deutschlands“ (!) anzusehen, durch welche die wirtschaftliche Abhängigkeit Polens von Deutschland bewiesen werden sollte. Aber Polen werde seinerseits den Beweis erbringen, daß es unabhängig sei.

Zu diesen Ausführungen Grabfki äußert sich die nationaldemokratische „Gazeta Poranna“ zustimmend: Polen könne ohne deutsche Beziehungen auskommen. Der sozialdemokratische „Robotnik“ behält sich eine Stellungnahme vor, unentschieden aber, daß die Option des Bankhauses Dillon für die zweite Rate der amerikanischen Anleihe an Polen nicht erfolgt ist. Die „Warszawianka“ meint, daß Grabfki's Ausführungen auf Entimmungswirung hinstielen und vor Sejm und Senat eine genauere Darlegung der Wirtschaftslage zu erwarten sei. Der demokratische „Kurjer Poranna“ schreibt: In den Schwierigkeiten Polens sei zwar die Deutschland-Politik ein wichtiger Faktor, es wäre aber doch gefährlich, das Problem so sehr zu vereinfachen, daß man in allem deutsche Anschläge wittere. Die „Niezapobita“ polemisiert weiter gegen Grabfki, auch die Krakauer Blätter nehmen Stellung gegen die Regierung.

Nach einer anderen Meldung soll Grabfki dagegen geäußert haben, daß Polen ohne einen Handelsvertrag mit Deutschland nicht bestehen könne, und daß ein solcher unbedingt abgeschlossen werden müsse. Am 15. September werde sich deshalb die polnische Delegation nach Berlin begeben, um die Verhandlungen wieder anzunehmen. Allerdings, fügte er hinzu, werde Polen nur einen solchen Vertrag abschließen, der dem Reiche Polens entspreche.

Deutschland in den Völkerbund.

In einer Begrüßungsansprache an den Bund der Auslandsdeutschen führte der Reichsminister Dr. Stresemann unter anderem folgendes aus: In der öffentlichen Meinung Deutschlands ist die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund scharf umstritten. Im Hinblick auf die Geschichte des Völkerbundes ist diese Skepsis verständlich. Aber vorwärts schauend müssen wir uns fragen, ob wir nicht gerade für deutsche

Wiederherstellen in der Welt und für die Beachtung der internationalen Verträge, welche diese Rechte sicherstellen sollen, durch unsere Mitwirkung im Völkerbund besonders wirken können.

Aus Genf meldet der Korrespondent des Sozial. Presse-

dienstes: Die kommende Völkerbundstagung wird hauptsächlich Verwaltungsfragen erledigen. Eine Ueberraschung kann nur die Abstimmungfrage bringen, da die Türken der Völkerbundsentscheidung ablehnen und eine neue Entscheidung verlangen. Die Konferenz der Außenminister ist nunmehr auf Ende September anberaumt. Der Vorschlag des Konferenzdatums bleibt Deutschland überlassen. Der wahrscheinliche Tagungsort ist Lausanne. Falls nicht Zutritten den günstigen Abschluß der Verhandlungen fördern, rechmet man mit Deutschlands Eintritt, der auf einer Sonderstagung des Völkerbundes vollzogen werden würde, im November.

Französische Offensive in Marokko.

Der offizielle französische Bericht aus Marokko besagt, daß die im Gebiet der Branes begonnenen Operationen sich planmäßig entwickelt hätten. Es wäre den Franzosen gelungen, das Dschebel Amsej und Dschebel Ntj einzunehmen und damit wäre ihr vorläufiges Ziel erreicht. Verschiedene Stämme der Branes hätten mitgeteilt, daß sie sich bedingungslos zu unterwerfen bereit seien.



Die Kämpfe werden sich im wesentlichen in der Mitte des in der Karte gezeigten Gebietes abspielen.



„Nein, mein Kind, Fleisch ist heutzutage nur noch zum Geldverdienen da —“

Ein Kongress der nationalen Kinderheilen Englands. In London wurde ein Kongress der nationalen Kinderheilenbewegung in England eröffnet, an dem 600 Delegierte, meist Kommunisten, teilnahmen.

Polens Schiene für Grenzüberzichte. Eine russisch-polnische Kommission untersucht die Vorfälle an der russisch-polnischen Grenze, in die vor kurzer Zeit die polnisch-russischen Truppen verwickelt waren.

Gegen politische Rowdys. Die sächsische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach sie die Polizei anweist, aufschreie gegen Anordnungen politischer Parteien zu unterbinden.

Leichtes Sinken der Fleischpreise. Auf dem Berliner Fleischmarkt war am Sonnabend ein leichtes Sinken der Fleischpreise zu beobachten.

Eine Wagenladung von 500 000 Unterschriften ist im Londoner Auswärtigen Amt angekommen. Der sozialistische Abgeordnete Dudson hat sie für eine Petition gesammelt.

Zeitungsverbote im besetzten Gebiet. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Koblenz meldet, hat die Rheinlandskommission vom 5. September bis zum 5. Dezember das „Damburger Fremdenblatt“ und „Die junge Garde“ im besetzten Gebiet verboten.

Witwe des Erbprinzen von Griechenland, eine Schwester Wilhelms II., hat ein handschriftliches Bittgesuch an Poincaré gerichtet, damit er ihr den dauernden Aufenthalt in Paris gestatte.

Saar-Arbeitervertreter vor dem Völkerbundrat.

An der kommenden Völkerbundtagung werden als Vertreter der saarländischen Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei die Genossen Bretter und Schaefer teilnehmen.

Gemäß dem vom Völkerbundrat im letzten Juni gegebenen Versprechen, daß ab März 1923 der Vorsitz in der Regierungskommission des Saargebietes auf ein anderes Mitglied der Kommission übertragen werden soll, werden die beiden Genossen verlangen, daß Herr Raull, gegen dessen Amtstätigkeit sich die gesamte Saarbebevölkerung einmütig auflehnt, nicht wieder zum Präsidenten gewählt wird.

Außerdem wird die Verletzung des aktiven und passiven Wahlrechts an sämtliche Bewohner des Saargebietes verlangt werden. Bisher haben nur die im Saargebiet selbst geborenen Bewohner das passive Wahlrecht, während alle Zugezogenen nicht zu Mitgliedern des Landesrats gewählt werden können.

Die beiden Delegierten werden dann schließlich noch mit allem Nachdruck den Abzug des französischen Militärs aus dem Saargebiet verlangen. Sie werden sich bei diesen, wie bei den anderen Punkten ihres Programms auf das persönliche Versprechen Briand's und Benesch's berufen, die bei der Ratstagung im März zwei anderen Delegierten von Gewerkschaft und sozialdemokratischer Partei des Saargebietes Berücksichtigung und Erfüllung der gleichen, damals auch vorgebrachten Wünsche auf das Bestimmteste zugesichert haben.

Die Kapp-Putschisten frei.

Auch Ehrhardt darf wiederkommen.

Wie mitgeteilt wird, sind die Kapp-Putschisten Ehrhardt, Bauer und andere amnestiert worden. Der Oberreichsanwalt hat gegen sämtliche Putschisten den Haftbefehl aufgehoben, auch gegen den seit langem flüchtigen Kapitänleutnant Ehrhardt.

Mit hoher obrigkeitlicher Förderung können also diese Verchwörer ihre Tätigkeit gegen die Republik wieder aufnehmen.

Der 24. Weltkongress für den Frieden wird am 2. September in Paris eröffnet. Auf dem Kongress werden 800 Delegierte aus mehr als 20 Ländern vertreten sein. In erster Stelle auf der Tagesordnung steht die Prüfung des Protokolls für die friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten, daneben als weitere Punkte u. a. die Frage internationaler Wirtschaftsorganisationen sowie die Propagandatätigkeit der großen internationalen Verbände und der Jugendorganisationen.

Verlängerung des Zionistenkongresses. Mit Rücksicht darauf, daß der Präsident des Zionistenkongresses, Weismann, trotz des Vertrauensvotums wegen der an der Debatte gegen ihn erhobenen Vorwürfe sein Amt niedergelegt hat, ist der Kongress, um die Krise beizulegen, verlängert worden. Es verlaniet, daß der Präsident die Absicht habe, sich auf ein Jahr hinaus zurückzuziehen.

Wegen Verständigungspolitik zwischen Danzig und Polen dienen wollen, besprechen haben wir an Hand des Postkonfliktes gezeigt, wie man zu einer ehrlichen Verständigung kommen kann. Es wäre uns lieber gewesen und auch der Verständigungspolitik dienlicher, wenn die „Weltliche Presse“ aufhalt sich durchsichtigen Zwecken dienbar zu machen, auf den sachlichen Inhalt des Artikels eingegangen wäre.

Auch dieses Zwischenstück, das die Haltung der nationalistischen Kreise deutscher und polnischer Zunge in Danzig gegen die neue Regierung erkennen läßt, zeigt, wie schwer ihre Aufgabe zu erfüllen ist. Die ersten Umschläge der Nationalisten im Innern sind abgeschlagen. Doch neue Kämpfe werden folgen. Ländchen wir uns auch darüber nicht, daß nicht nur die innerpolitischen Aufgaben, sondern auch das außenpolitische Ziel, das sich die neue Regierung gestellt hat, nicht von heute auf morgen zu erröthen ist.

Eine ehrliche Stimme aus Polen.

„Robotnik“ kritisiert die Ausweisungspolitik der Regierung.

Der sozialdemokratische „Robotnik“ nimmt in einem längeren Artikel zur Optantenfrage Stellung. Er schreibt: Bei den Optantenausweisungen handelt es sich nicht um Notwendigkeiten oder Vorteile für den Staat, sondern um Verdrängung sozialistischer Gefühle. Die Ausweisung entspricht folgender Überlegung: Der Deutsche ist der Feind; bietet sich also Gelegenheit, 90 000 Deutsche auszuweisen, so muß man davon ohne weiteres Gebrauch machen.

Die Massenausweisung von Optanten, die nur deshalb erfolgt ist, weil diese die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben, mußte das deutsch-polnische Verhältnis verschlechtern. Die Regierung hat doch immer Gelegenheit, einzelne Bürger fremder Staaten, die sich Verstöße gegen die Gesetze machen oder deren Tätigkeit der Regierung schädlich dünkt, auszuweisen. Hier aber handelt es sich um ganz etwas anderes, eben um die Massenausweisung von Leuten, die sich für die deutsche Staatsangehörigkeit ausgesprochen haben.

Abgeordneter Diamand unterstrich in seinem Artikel, wie schlecht die Optantenangelegenheit auf die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen rückgewirkt hat. Und nun lesen wir folgendes in „L'Europeen“ (Anm.: Eine mit Unterstützung der polnischen Regierung erscheinende Propagandazeitschrift): „Während der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen stellte die Reichsregierung das Verbleiben der deutschen Optanten als Hauptbedingung jeglichen wirtschaftlichen Uebereinkommens. Die polnische Regierung ist jedoch auf diese Forderung nicht eingegangen.“

Der Autor hebt diese Lasten hervor, ohne sich davon Rechenschaft zu geben, daß dies gegen die polnische Regierung spricht. Zugeständnisse in der Optantenfrage hätten zu einer deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung führen können. Die Regierung verbarnte jedoch bei ihrem Recht auf Optantenausweisung, und die Wirtschaftsverhandlungen sind gescheitert. Es begann der Wirtschaftskrieg, der so starke Wirkungen auf die Krise und den Notstand ausübte.

Die Chauvinisten aber haben ihren nationalen Triumph: die Optantenausweisung.

Die patriotischen deutschen Fürsten.

Der Prinz von Hessen, der jetzt eine italienische Prinzessin heiratet und sich, damit seine Einheirat in die italienische Königsfamilie vor sich gehen könne, verpflichtet hat, seine Kinder Katholiken werden zu lassen, hat sehr schnell die moralische Entzweiung über den „Trennungskrieg“ vergessen. Noch schneller hat dies der Prinz Konrad von Wittelsbach getan. Er hat schon im Jahre 1920 die Tochter des schwerreichen Herzogs von Genoa geheiratet. Allerdings hat er sich vom deutschen Vaterlande nicht ganz losgelöst; er bezieht noch wie vor von der Deutschen Republik die ansehnlichen Gehühren eines Regimentskommandeurs. Dagegen hat der Prinz Ferdinand Maria von Bayern die deutsche Nationalität schon vor dem Kriege abgelegt, um die einträgliche Stellung eines spanischen Infanten zu erhalten. Die Königin von Belgien, eine Wittelsbacherin, hat sich mit dem Vatikankrieg von Versailles sehr gut abgefunden, und die

D'Annunzio.

Ein Opfer nationalistischer Irrwahn. Von Anna Jansen.

Karin Michaelis Schrift „Der Fall d'Annunzio“ liegt vor mir. Der große italienische Dichter und Held, Einbruch, Unterschlagung, Mord, Heubelst, Selbstmord? D'Annunzio, dessen Bücher ich liebe, über denen ich manche Stunde verträumt, wie verträumt in diese wunderbare Sprache, die wie ein einziges klingendes Lied ist, wie ein bunter, süßer Zaubertraum.

Hier der große berühmte Dichter, und da der gemeine Räuber, der das Eigentum eines großen, edlen Künstlers an sich riß, der die Schönheit, die Henry Thode um sich schuf, verewaltigte, zerstört. Wohl hätte man begreifen können, wenn der Dichter, der Künstler d'Annunzio von der überwältigenden Schönheit der Villa Gargnano verbergt, von der Regierung die Erlaubnis erbeten hätte, einige Wochen in dieser Villa wohnen zu dürfen. Die hätte der Dichter d'Annunzio ein herrliches Beispiel wahren Menschentums geben können, wenn er die Heiligthümer eines toten Künstlers ehrt, schützt, wenn er die von einer so edlen Hand zusammengelagerten, gebundenen und verpackten Manuskripte nicht angerührt hätte.

Was aber tat der große italienische Dichter Gabriele d'Annunzio? Er sah die schöne Villa Gargnano. Er hörte, daß es die von der italienischen Regierung beschlagnahmte Villa des deutschen Kunstforschers Henry Thode sei und brach einfach in das fremde Eigentum ein, umsofort er 20 Minuten entfernt selbst eine Villa besitz. Er richtete sich in der wunderbaren Villa ein, betrachtete alles als sein Eigentum, ließ die mit einigem Geschick hergerichteten Säulen um, schaltete und waltete. Nicht genug; jetzt kommt das „Zergeräusch“, daß man nicht anders als nichterträglich Begehren kann: d'Annunzio erbricht den Schreibstift Henry Thodes, des vom italienischen König um seiner Verdienste um die italienische Kunst ausgezeichneten Kunstforschers Henry Thode, des toten Henry Thode! Gabriele d'Annunzio zerstört die Manuskripte, auf denen von der Hand des Toten geschrieben steht: „Er muß meinem Tode zu dienen.“

Wie kann d'Annunzio das Ungeheuerliche tun? Einem Toten Vermächtnis freierhändig anheben, um dieser Tote eine Geste, eine Gattin hinterlassen? Diese Gattin, die Witwe Henry Thodes eilt auf das ihr unglücklich ererbte Vermächtnis herbei. Und sie wird von d'Annunzio mit heuchlerischen Versprechungen geblödet, während er insgeheim das Seile tut. Er kauft die herrliche Villa, die einen Millionen-

wert hat, von der Regierung um eine lächerliche Summe — ist doch D'Annunzio nicht umsonst sein Freund — und hat nun den Schein des Rechts für sich. Er verkauft die schönen Thoma-Bilder, er schaltet willkürlich mit den wertvollen Kunstschätzen, die Henry Thode gesammelt in seiner Blütezeit. Frau Thode steht verzweifelt an. Ihr Eigentum, das Haus, worin sie die schönste Zeit an der Seite eines geliebten Mannes verlebte, steht sie in der Hand eines Fremden. Ihre heiligsten Erinnerungen klopfen vor den Augen eines fremden Mannes. Was muß diese arme Frau gelitten haben, wie muß diese arme Witwe noch leiden.

Was für ein Mensch aber muß der große Dichter Gabriele d'Annunzio sein? Wodurch so groß als Dichter, ein ebenso großer Schuft muß er sein. Und was für ein Land, in dem so etwas möglich ist! Einbruch in Romantisches Gebiet, das doch die von der Regierung beschlagnahmte Villa war, und diese Regierung rührt sich nicht, nein, sie schenkt sogar dem Eindringler seinen Raum.

Er hat den Schein des Rechts für sich? Ja, da steht man, wie brüßig und verrückt alles gesetzliche Recht ist! Recht wäre, wenn die italienische Regierung ihren großen Dichter ein-sperrte und der Witwe Henry Thodes ihr Eigentum zurückgäbe! Recht wäre, wenn die italienische Regierung der Witwe des Mannes, der hervorragende Werke über die größten italienischen Künstler schrieb, ihren vollen Schad gewähre, gegen die Einbrüche eines fremden Räubers.

Nun noch etwas zu Karin Michaelis, der Verfasserin der imperatorischen Kampfschrift gegen d'Annunzio. Ihr ge-bührt Dank, welche Anerkennung, daß sie so früh eintritt für eine arme, wehrlose Frau. Karin Michaelis, alle Achtung aber warum belächelt sie eine ganze Rasse, indem sie schreibt: „Ein Tag seiner möglichen Selbstverwundung scheint mir folgendes.“ Folgt die Schilderung eines Vorfalls, in dem d'Annunzio eine Frau mit Schmutz, die Thode auf der Dan-berger (Scheit-Abwaschung) Die Juden werden nach Bedanken einen d'Annunzio als einen der Jünger zu betrachten. Ich halte vielmehr den nationalistischen, überheblichen Größen-mecher d'Annunzio für die Ursache seines Falls. Der nationalistische Irrwahn ist fähig, Laster zu verbergen, Völlerei ins Feld zu führen, und hier hat er „zur“ eine kostbare Villa geraubt, eine unglückliche Witwe um ihr Vermögen gebracht.

Nationalistischer Irrwahn war es, der Gabriele d'Annunzio verführte, als er Henry Thodes Witwe um die letzte Schatzkammer ihres toternden Vermögens brachte, mit ihren eigenen Händen ihres geliebten toten Gatten irdischen Restes zu erbarmen, ehrsüchtig und groll-

Ein Opfer mehr nationalistischer Irrwahn. Gabriele d'Annunzio war sich nicht bewußt, daß er roh und gemein eine unverbesserliche Tat an der ganzen Menschheit beging, weil sein nationalistischer Wahnsinn ihm Maß und Vernunft geraubt hat.

Wieviele Opfer wird der nationalistische Wahnsinn noch fordern, bis die Völker endlich erkennen, was sie zugrunde richtet?

Eine internationale Presseuniversität soll in Zürich gegründet werden. Die Vorarbeiten sind bereits weit vorgeschritten. Man darf gespannt sein, ob und wie das Niveau des Journalismus, der ja zunächst eine angeborene, nicht erlernbare Fähigkeit darstellt, durch eine solche akademische Ausbildung gehoben wird.

„Faul“ in Salzburg. Bei den Salzburger Festspielen im Sommer 1923 will Max Reinhardt Goethes „Faul“ unter Mitwirkung seiner bedeutendsten Berliner und Wiener Schauspieler inszenieren. Weihnachtlichen sollen unter Reinhardts Leitung die „Halleiner Weihnachtsspiele“ im Salzburger Festspielhaus aufgeführt werden.

Kalinin als „Ehrenpreis“. Die Rosaten der Anstiftungen im Kreise Feist haben den Sowjetpräsidenten Kalinin zum Ehrenältesten (wörtlich: Ehrenpreis) ihrer Gemeinde erwählt. Der Delegation, die ihm von der Wahl Mitteilung machte, versprach Kalinin, seine Wähler so bald wie möglich zu besuchen. — Die jetzt in Moskau eingetroffenen und viel gefeierten japanischen Flieger haben Kalinin ein Geschenk der Redaktion der japanischen Zeitung „Mitsubishi“ gebracht. Es ist eine große Seidenkassette, die den berühmten japanischen Berg Fujiwara darstellt.

Erneute Prüfung von Akademikern. Das brasilianische Dekret zur Reform des Unterrichts knüpft die Ausübung des Berufes als Rechtsanwalt oder Mediziner in Brasilien für bereits diplomierte Ausländer an die Bestätigung der Ablegung einer Prüfung am Gymnasium Pedro II in Portugiesisch und brasilianischer Geographie und Geschichte und einer mündlichen und schriftlichen Fachprüfung vor der Fakultät.

Die Majern. In einer Londoner Schule meldet ein Schüler dem Lehrer, daß seine Schwester die Majern hat. Der Lehrer schickte ihn sofort nach Hause mit der strengen Befehl, sich nicht eher wieder blicken zu lassen, bis seine Schwester wieder vollkommen gesund sei. Der Junge macht sich verärgert aus dem Staube. Nachdem er weg ist, hebt sein Nachbar den Finger und sagt: „Der Lehrer, Frumm Dolons Schwester, die die Majern hat, wohnt bei ihrer Tante in Liverpool.“

„Gebildete“ Prügelhelden vor Gericht.

Der Direktor der „Danziger Neuesten Nachrichten“ Währe und sein Kumpan Stange wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung verurteilt.

Im Sitzungssaal des Schöffengerichts herrschte am Sonnabend vormittag reges Leben. Der Zuschauerraum war dicht gefüllt. Mit Mühe nur gelang es dem Gerichtsdiener und der im Saale anwesenden Schupo, sich des Andranges der auf der Treppe zum Zuschauerraum und in den Wandelgängen auf Einlass wartenden Menschenmenge zu erwehren. Die Danziger Presse war vollständig erschienen. Es galt einem Sensationsprozess beizuwohnen, der schon lange auf sich hatte warten lassen. Ein Vorfall, der seinerzeit viel von sich hatte reden machen und nicht nur das Interesse Danzigs in Anspruch genommen hatte, sondern in allen großen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes diskutiert worden war, sollte zur gerichtlichen Entscheidung gelangen.

In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März d. J. wurde der unter dem Pseudonym *Provir* in der „Danziger Rundschau“ schreibende Schriftsteller Kurt Reinhold anlässlich eines Kostümfestes des hiesigen Männergesangsvereins im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause von Mitgliedern dieses Vereins unter Aufsicht des Verlagsschreibers der „Danziger Neuesten Nachrichten“, Paul Währe, und des Musikdirektors Paul Stange in hinterhältiger Weise überfallen und verprügelt. Herr Reinhold hatte bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Antrag auf strafrechtliche Verfolgung gestellt, jedoch hatte dieses den Antrag abgelehnt, da angeblich kein öffentliches Interesse vorliege. Hierfür hatte Herr Reinhold Privatklage erhoben. Vor dem Schöffengericht hatten sich nun außer den beiden genannten, dem Vorstand angehörenden Mitgliedern des Männergesangsvereins noch das Mitglied Reichmann wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Beleidigung durch Beschimpfungen zu verantworten.

Die Beweisaufnahme erbrachte folgendes Bild von den Vorgängen: In der fraglichen Nacht hatte der Privatkläger Reinhold mit einigen Freunden, unter denen sich die Schauspieler Karl Heinz Stein und Gotthard Firmans befanden, gegen 2 Uhr den Rekrutionsraum des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses betreten, um nach einer Erleichterung zu sich zu nehmen und ohne zu wissen, daß im Saale des Schützenhauses der Danziger Männergesangsverein ein Kostümfest feierte. Nachdem sie einige Zeit dort gesessen hatten, erschien plötzlich der Verlagsschreiber Währe an der Tür der Gasse und hat in ruhiger Weise Herrn Reinhold mit ihm draußen sprechen zu dürfen. Unwissend folgte Herr Reinhold auch der Aufforderung und begleitete Währe in den Vorraum. Hier machte dieser Herrn Reinhold plötzlich erregte Vorhaltungen über eine vor sieben Monaten in der „Danziger Rundschau“ erschienene Satire, die einige lange Artikel in den „Danziger Neuesten Nachrichten“, die Lobhudeleien über eine Sängereinfahrt des Danziger Männergesangsvereins enthielten, in witziger Weise glorierte. Dabei ließ er Beschimpfungen aus und schlug plötzlich auf den Kopf wütend ein, so daß dieser die Brille verlor und dadurch hilflos war. Nun griff er mit Stange auf ihn, bearbeitete ihn in roher Weise mit Fäusten und Fußtritten und warf ihn dann mit Hilfe einiger Kumpane hinaus.

Die mit Reinhold zum Schützenhause gekommenen Herrn wurden erst auf den Vorgang aufmerksam, als sie laute Schreie des Überfallenen hörten. Sie trugen heraus und bemerkten nur noch, wie Stange und einige andere Sangesbrüder, unter denen sich auch Reichmann befand, Reinhold mißhandelten. Währe hatte sich schon aus dem Staube gemacht.

Da Herr Reinhold und seine Freunde die Sache noch nicht beglichen hatten, waren sie gezwungen, noch einmal den Rekrutionsraum des Schützenhauses zu betreten. Nichts kam nun den Hoffenden besser zuhatten. Stange fiel sogleich wieder über Reinhold her und teilte erneute Fausthiebe und Fußtritte aus. Dabei gingen auch die Freunde Herrn Reinholds, die infolge der Übermacht nichts dagegen tun konnten, nicht leer aus.

Bei seiner Vernehmung gab Währe an, Herrn Reinhold mit Ohrfeigen bedacht zu haben. Jedoch leugnete er große Beschimpfungen, wie „Schwein“ und „Hund“ gebraucht zu haben. Eine sehr eigenartige Rolle vor Gericht spielte Stange, der als ehrenwerter Mann mit seiner für das Deutschtum geleisteten Kulturarbeit prahlte und den Eindruck machte, als wolle er sich gleich wieder auf sein Opfer stürzen. Er habe weder geschimpft noch geschlagen. Er machte als Entschuldigungsgrund geltend, daß er persönlich durch die Satire Reinholds infolge schwer geschädigt worden sei, als die Konzerte des Männergesangsvereins seit dem Zeitpunkt des Erscheinens der Satire nur noch sehr schlecht besucht würden.

Seine Aussagen wurden jedoch durch die Zeugen Merker, Schmeiter und Dr. Franke zurückgewiesen. Sie bestritten, daß der Beklagte wenig schonungsfähige Schimpfwörter gebraucht und wie wild Fausthiebe und Fußtritte ausgeteilt habe. Einmütig wurde auch von den Herren erklärt, daß niemand von ihnen etwas von dem Fest des Männergesangsvereins gewußt hätte und daß auf mehrtägige Erkundigungen bei den Eltern, der Rekrutionsraum des Schützenhauses von diesen als öffentliches Lokal bezeichnet worden sei, entgegen der Behauptung Währes, der den Privatkläger und seine Freunde als Eindringlinge in eine geschlossene Gesellschaft bezeichnete. Es ist interessant, daß auch die von dem Beklagten angegebenen Zeugen nichts davon bemerkt haben, daß Reinhold und seine Freunde sich in der fraglichen Nacht in irgend einer Weise provozierend benommen hätten, wie das von den Beklagten angegeben wurde.

Eine wenig beneidenswerte Rolle spielten die Verteidiger der Beklagten Währe und Stange. Justizrat Sternfeld und Rechtsanwalt Bösdan. Jener ergoß sich in Polemiken auf den „ehrenwerten Mann“ Währe, der es nicht verdient habe, von einem so jungen Menschen, wie es Reinhold sei, heimgesucht und verspottet zu werden. Reinhold habe die heiligsten Gefühle der Mitglieder des Männergesangsvereins, ihr „teuflisches“ Nationalgefühl, verletzt, so daß es begreiflich sei, daß Währe sich zu der Tat habe hinreißen lassen. Zur Befriedigung las er die erwähnte Reinhold'sche Satire vor, was jedoch das Gegenteil des gewünschten Erfolges hatte, da jeder nur recht schwer das Lachen unterdrücken konnte. Außerdem verlasen er und Währe noch weitere Artikel, in denen dieser verspottet worden sei. Jedoch wurde festgestellt, daß diese Artikel gar nicht der Feder Reinholds entstammten. Der Verteidiger pläbierte nur auf Anwendung des § 232 StGB., wonach eine auf der Stelle ergehende leichte körperliche „Büchtlung“ für eine Beleidigung strafbar sei. Das Wort „auf der Stelle“ sei nicht zeitlich zu verstehen. Andernfalls wünschte er mildeste Verurteilung.

Die Anwendung des gleichen Paragraphen wünschte auch Rechtsanwalt Bösdan für seinen Klienten Stange, der wegen

seiner etwas starken Körperfülle von Reinhold verspottet worden sei, was der Verteidiger als beleidigend empfand. Der Vertreter des Privatklägers, Dr. Rosenfeld, bestritt die Anwendung der bezeichneten Paragraphen. Die Satire Reinholds sei in Anbetracht des überschwenglichen Lobesartikels der „Danziger Neuesten Nachrichten“ über die Sängereinfahrt berechtigt gewesen. Deutschtum heiße, seine Pflicht kühn zu tun! Dr. Rosenfeld beantragte eine den Vermögensverhältnissen der Angeklagten entsprechende Geldstrafe, Unterlegung einer Buße und Publikation des Urteils.

Nach zweistündiger Verhandlung verkündete der Gerichtshof das Urteil. Es lautete gegen den Beklagten Währe auf 100 Gulden, gegen Stange auf 200 Gulden Geldstrafe, für Reichmann Freisprechung. In Anbetracht der rohen und hinterhältigen Weise, mit der die Tat vollführt worden war, wahrhaftig ein unbegreiflich mildes Urteil. Das ist aber verständlich, wenn man bedenkt, daß es sich ja hierbei um die Ehre von Honoratioren des Danziger Spielbürgerturners handelte.

Leichtathletische Wettkämpfe der Arbeiterportler.

Auf der neuen Kampfbahn am Werbort fanden gestern die leichtathletischen Bezirksmeisterschaftskämpfe des Arbeiter-Turn- und Sportbundes statt. Das Wetter war leider sehr ungünstig und der Besuch darum auch nur schwach. In den Kämpfen nahmen über 100 Turnerinnen und Turner teil. Trotz der ungünstigen Witterung wurden gute Leistungen erzielt und legte die Veranstaltung so wiederum Zeugnis für den Fortschritt der Arbeiterportlerbewegung ab. Im einzelnen wurden folgende Resultate erzielt:

- Dreikampf für Jugendliche.**
1. Wolff-Dhra 333, 2. Schiemann-Rangfuhr 328, 3. Bach-Dhra 293 Punkte.
- Schleuderball für Anfänger.**
1. Westphal-Danzig 35,80, 2. Bartkewitz, Fr., Danzig 35,10, 3. Rosengart-Schidlich 35,07 Meter.
- Ballwurfmaschinen für Turnerinnen.**
1. Nonowski-Danzig 37,85, 2. Siebert II-Zoppot 32,75, 3. Scheffler-Schidlich 27,45 Meter.
- (Weitsprung mit Anlauf. (Oberstufe.)**
1. Engler-Danzig 6,00, 2. Niebau-Dhra 5,84, 3. Schlegel-Gr.-Walldorf 5,83 Meter. Anfänger. 1. Bartkewitz-Danzig 5,26, 2. Stoppel-Danzig, Siebert-Rangfuhr, je 5, 3. Gusk-Danzig 4,97 Meter.
- Angelstößen. (Oberstufe.)**
1. Niebau-Dhra 9,74, 2. Kren-Danzig 9,55, 3. Paster-Dhra 9,48 Meter. Anfänger. 1. Rosengart-Schidlich 8,07, 2. Plicht-Dhra 7,89, 3. Budyloff-Dhra 7,87 Meter.
- Ballwurfmaschinen für Oberstufe.**
1. Paster-Dhra 27,00 Meter, 2. Kren-Danzig, 3. Engler-Danzig.
- Hochsprung mit Anlauf. (Turnerinnen.)**
1. Holz-Schidlich 1,20, 2. Nonowski-Danzig, Gronau-Danzig, Siebert II-Zoppot, je 1,15 Meter.
- 5000-Meter-Lauf.**
1. Philipp-Zoppot 18,23, 2. Bogodni-Dhra 19,12, 3. Schröder-Dhra 20,50 Minuten.
- Hochsprung für Anfänger.**
1. Grocholl-Rangfuhr 1,43, 2. Funk, Schrader-Schidlich, Gusk-Danzig, Siebert-Rangfuhr, je 1,37 Meter. Oberstufe. 1. Niebau-Dhra 1,59, 2. Engler-Danzig, Klein, Herber-Schidlich, je 1,45 Meter.
- Angelstößen für Turnerinnen.**
1. Gronau-Danzig 6,68, 2. Holz-Schidlich 6,26, 3. Holz-Schidlich 5,92 Meter.
- 100 Meter für Anfänger.**
1. Haese-Danzig, Schrader-Schidlich, je 12, 2. Funk-Schidlich 12,3 Sekunden.
- Dreispurma mit Anlauf. (Oberstufe.)**
1. Klein, Alfred-Schidlich 11,65, 2. Engler-Danzig 11,93, 3. Klein, Herbert-Schidlich 11,23 Meter. Außer Konkurrenz: Klein, Alfred 12,65 Meter.
- Schleuderball. (Oberstufe.)**
1. Thomat-Rangfuhr, Niebau-Dhra, je 42,10, 2. Neumann, E.-Danzig 41,40 Meter.
- 5 x 1000-Meter-Staffel für Jugendliche.**
1. Dhra 1,00, 2. Rangfuhr 1,11, 3. Danzig 1,14 Minuten.
- 4 x 1000-Meter-Staffel für Anfänger.**
1. Schidlich I 52,0, 2. Rangfuhr 54,2, 3. Danzig 54,3, 4. Schidlich II 55,0 Sekunden.
- 100-Meter-Mailauf für Turnerinnen.**
1. Klein, G.-Schidlich 14, 2. Nonowski-Danzig 14,4, 3. Scheffler-Schidlich 15 Sekunden. 800-Meter-Mailauf für Anfänger. 1. Haese-Danzig 2,31, 2. Westphal-Danzig 2,11, 3. Dikoman 2,49 Minuten. 100-Meter-Mailauf für Oberstufe. 1. Engler-Danzig 11,4, 2. Thiel-Schidlich, Niebau-Dhra, je 12,1, 3. Klein, Alfred-Schidlich, Knodel-Danzig, je 13,0 Sekunden.
- Weitsprung mit Anlauf für Turnerinnen.**
1. Nonowski-Danzig 3,83, 2. Klein, Gertrud-Schidlich 3,87, 3. Scheffler-Schidlich 3,79 Meter.
- 8 x 1000-Meter-Staffel für Oberstufe.**
1. Freie Turnerschaft Rangfuhr 9,32, 2. Sportverein Bürgerwiesen 9,43 Minuten.
- Speerwerfen für Oberstufe.**
1. Schlegel-Gr.-Walldorf 36,06, 2. Klein, A.-Schidlich 34,07, 3. Paster-Dhra 33,54 Meter.
- 3000-Meter-Lauf für Anfänger.**
1. Stiegel-Gr.-Walldorf 10,52, 2. Seger-Rangfuhr 10,53, 3. Ziballa-Schidlich 11,02 Minuten.
- Stabhochsprung.**
1. Schlegel-Gr.-Walldorf 3,00, 2. Noos-Gr.-Walldorf, Engler-Danzig, Kren-Danzig je 2,70 Meter.
- 100-Meter-Härbelauf.**
1. Engler-Danzig 15, 2. Klein, G., Schidlich 16, 3. Knodel-Danzig 17 Sekunden.
- Schnellenlauf für Anfänger.**
1. Schidlich 2,31, 2. Zoppot 2,37, 3. Danzig 2,40 Minuten. 4 x 100-Meter-Staffel für Oberstufe.
1. Schidlich 50, 2. Danzig 51, 3. Dhra 52,2 Sekunden. 4 x 100-Meter-Staffel für Turnerinnen.
1. Schidlich I 60, 2. Schidlich II 64, 3. Rangfuhr 64,3 Sekunden.
- Fußball. Jugendspiel Dhra: Ebing 8:3.**
Handball. Schidlich: Bürgerwiesen 1:0 (1:0).

Messefahrt nach Lemberg.

Für die Gesellschaftsfahrt Danziger Kaufleute zur V. Internationalen Wirtmesse in Lemberg ist nunmehr der genaue Reiseplan festgelegt worden. Die Fahrt, an der sich Danziger Kaufleute (Damen und Herren) beteiligen können, beginnt am Freitag, den 4. September, Abfahrt vormittags 9.50 Uhr, über Bromberg-Warschau nach Lemberg, dort Ankunft am Sonnabend früh gegen 8 Uhr. Teilnahme an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Messe am Sonnabend mittags 12 Uhr, danach Besuch der Messe und Besichtigung der Lemberger Sehenswürdigkeiten, Abfahrt von Lemberg am Montag abend über Warschau nach Danzig. In Warschau soll die Fahrt unterbrochen werden, um auch die Sehenswürdigkeiten Warschaus in Augenschein nehmen zu können. Für die Fahrteilnehmer sind die Reisekosten verbilligt worden und zwar gewährt die Eisenbahn auf der Rückfahrt nach Danzig eine Ermäßigung von 66 2/3 Prozent. Deutsche Kaufleute, die in Danzig wohnen und die Lemberger Messe besuchen wollen, erhalten durch Vermittlung der amtlichen Vertretung der Lemberger Messe in Danzig ein verbilligtes Einreisevisum.

Schäferhundausstellung in Danzig.

Foxterrier und Dobermann haben ihre Rolle an der Spitze; deutscher Schäferhund ist jetzt die große Mode. Dieser prächtigen Hunderaße wird jetzt von allen Hundeliebhabern und -Erlaubern erhöhte Aufmerksamkeit entgegengebracht. Der deutsche Schäferhund besticht durch sein Neuhäres, dazu ist er leicht zum Gehorsam zu erziehen, ist fürstlich, seinem Herrn treu ergeben, unbestechlich und der Schutzhund von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Um nun der in den Ortsgruppen Danzig und Langfuhr des Deutschen Schäferhundvereins für die freie Stadt Danzig vorhandene Material einer Bewertung zu unterziehen, war eine Ausstellung im Schachhof arrangiert worden. Der Vorsitzende des Deutschen Schäferhundvereins, Frey und der 1. Verbandsvorsitzende, Michalski, hatten die Bewertung der Tiere übernommen, die in stattlicher Zahl zur Schau gestellt worden waren.

Das Ergebnis der Bewertung ist folgendes:
Alterklasse (Mäden): Sehr gut: Armin v. Friedenshahn (Bei. Stefanski-Danzig), Indifar v. Manderbach (Stöck. Danzig). Gut: Klaus a. d. Hexengrund (Slaw, Danzig), Kuff v. Ballenberge (Zösch, Danzig), Diethelm a. d. Borschlitz (Renter, Danzig), Indifar v. Babenthal (Rachmann, Danzig), Arno v. Babenthal (Kuhn, Danzig), Rex (Najenberg, Danzig), Stroch (Fr. Frühlich, Danzig), Wolf (Süwenstein, Danzig).

Alterklasse (Hündinnen): Sehr gut: Gretel Grefior (Najenberg, Danzig), Lotte Furchlos und Tren (Mand, Danzig), Ann v. Eiserleben (Mubera, Danzig), Balda v. Redaunel (Waschowski, Danzig), Genszkerin Grefior (Najenberg, Danzig), Senta (Fr. Günther, Danzig). Gut: Anni a. d. Reichstadt (Karrach, Danzig), Jutta (Ning, Pleschdorf), Ella v. Ballenberge (Miedel, Danzig), Jurelia v. Madanuel (Weinberg, Danzig), Vella v. Perlenwalde (Schröder, Danzig).

Jugendklasse (Mäden): Sehr gut: Arno v. Siefmannshof (Guelbert, Dliwa). Gut: Arno v. Rennerstift (Buzawski, Danzig), Bodo v. Babenthal (Scheffler, Danzig), Dickopf v. Teufelstein (Kiedtke, Danzig), Max v. Müllengrab (Steinböfer, Danzig), Blth v. Babenthal (Kuhn, Danzig), Indifar v. d. Rückforter Schanze (Mieschowski, Danzig), Anor (Gräßl, Danzig), Max v. Stefmannshof (Witzschel, Danzig), Anni v. Niemannshof (Zähle, Danzig), Armin v. d. Rückforter Schanze (Krause, Danzig), Bredo v. d. Speichertulsel (Schmann, Danzig), Zeus Graefka, Danzig).

Jugendklasse (Hündinnen): Gut: Ulla v. Rennerstift (Piebert, Danzig), Gession Grefior (Wolter, Danzig), Cessi v. Grünstritel (Zomora, Danzig), Hävel v. Babenthal (Hall, Danzig), Diana v. Petershagen (Mebath, Danzig), Betty v. Babenthal (Hehka, Danzig), Ulla v. d. Rückforter Schanze (Staberan, Rückfort).

Ein privates Waffenlager.

Ein Mechaniker in Weichselmünde hatte ein Infanteriegewehr Modell 71, ein Jagdgewehr und einen Revolver, ohne jedoch einen Waffenschein zu besitzen. Vor dem Schöffengericht machte er geltend, daß er Mitglied der Einwohnerwehr sei und deshalb glaubt habe, daß er keinen Waffenschein gebrauche. Das Schöffengericht verurteilte ihn jedoch wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 20 Gulden Geldstrafe. Von einer Einziehung der Waffen wurde fiktionalerweise abgesehen, da der Angeklagte versprach, sich nun um einen Waffenschein zu bemühen, der ihm auch nicht verweigert werden würde. Zu was in aller Welt braucht ein Mechaniker ein Infanteriegewehr, ein Jagdgewehr und obendrein noch einen Revolver? Diesem Unflug sollte man so schnell als möglich ein Ende machen.

Ein Hotelbesitzer in Dliwa besaß einen Revolver, während der Waffenschein abgelassen war. Die Waffe mußte abgeliefert oder der Waffenschein erneuert werden. Der Antrag war verspätet gestellt. Das Schöffengericht verurteilte den Hotelbesitzer wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 10 Gulden Geldstrafe. Von einer Einziehung der Waffe wurde abgesehen.

Technische Hochschule. Auf den Lehrstuhl für Wärmelehre und Maschinendynamik der Technischen Hochschule Danzig und als Leiter des Maschinenlaboratoriums ist zum 1. Oktober 1925 der Privatdozent an der Technischen Hochschule München, Dr.-Ing. Ernst Schmidt, vom Senat der Freien Stadt Danzig berufen worden.

Danzig-polnischer Post-Paketverkehr. Um die Finanzkontrolle, die in Polen ausgebaut wird, zu erleichtern und dadurch eine schnellere Beförderung der Postpakete zu erzielen, ist es erforderlich, daß die Absender von Postpaketen nach Polen den Inhalt der Sendung auf der Vorderseite der Paketadresse angeben.

Wasserlandsnachrichten am 31. August 1925.

Strom-Weichsel	26. 8. 30. 8.	Graudenz	.. +	+1,26	
Krakau	.. -1,64	-1,38	Kurzebrack	.. +	+1,40
			Montaurspöhe	.. +	+0,68
			Dickel	.. +	+0,63
Zawichost	.. +1,67	+3,05	Dirschau	.. +	+0,56
			Einlage	.. +	+2,44
Warschau	.. +1,42	+1,53	Schlewenhorst	.. +	+2,68
			Rogat-Wessert.	.. +	+1,15
Plock	.. +0	+1,15	Schönau O. P.	.. +	+6,70
			Balgensberg O. P.	.. +	+4,64
Thorn	.. +	+1,19	Rehporstsch.	.. +	+2,22
Fordon	.. +	+1,21	Anwachs	.. +	+1
Culm	.. +	+1,16			

Aus dem Osten

Wegen eines Druckfehlers tödlich mißhandelt.

In der Freitag nachmittags erschienenen Ausgabe des 'Pommerscher Tageblattes', das in Dirschau erscheint, hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen. Im Einzelnen, wo die Devisenkurse veröffentlicht werden, war als Briefkurs für 100 Bioten 51,12 Mark zu lesen, während es 51,12 Mark heißen sollte. Dieser Druckfehler ist aber bald nach Erscheinen der Nummer bemerkt und auch eine Berichtigung für die nächste Zeitungsnnummer in die Wege geleitet worden. Das genügte aber drei Polen nicht, die in die Geschäftsstelle des 'Pommerscher Tageblattes' hineinstürzten und den verantwortlichen Redakteur sprechen wollten. Da dieser zufällig nicht anwesend war, gingen sie so, in der Geschäftsstelle Lärm zu schlagen. Das anwesende junge Mädchen lief aus dem Geschäftslokal, um den Redakteur zu holen.

Trotz der Versicherungen des verantwortlichen Redakteurs Herr Harb Goga, daß es sich nur um einen Druckfehler handele und eine Berichtigung in der nächsten Zeitungsnnummer erscheinen werde, hörten die Polen nicht auf, zu skandalisieren. Um sie loszuwerden, öffnete Herr Goga die Tür und sah sie, daß Beschäftigte zu verlassen. In diesem Augenblick erhielt er von hinten mit einem Krüppel Schlag auf den Kopf und fiel zu Boden. Darauf schleppten ihn die Nowozy auf die Straße, um ihn hier auf dem Bürgersteig weiter zu mißhandeln. Einige polnische Zoll- und Eisenbahnbeamte und auch ein Polizist waren Zeugen dieser Freiwildt, griffen aber nicht ein. Als die Polen von ihrem Opfer abließen, schafften Deutsche mit Hilfe eines deutschen Arztes den Ohnmächtigen ins Krankenhaus. Da die Schädellede vollkommen zerstört ist, ist es fraglich, ob Redakteur Goga mit dem Leben davonkommen wird.

Bandalismus.

Ein unerhört empörender Vorfall beschäftigt, wie unser Bromberger Bruderblatt schreibt, seit einigen Tagen die Gemüter der Landbevölkerung von Ruden bei Annargowo (Neetal). Wer einen Gang durch die Felder macht, sieht auf einer Strecke von ca. 300 Meter Länge über 100 frisch gefällte Bäume: Eichen, Birken, junge Pappeln, Kastanien, Kiefer, sowie eine große Anzahl Obstbäume (Kirschen- und Pfirsichbäume). Außerdem erblickt man dicht neben der Reihe der Baumstämme auf dem Gelände des Nachbarn sämtliche Bäume unverlezt und stolz sich im Winde wiegen. Vollkommen sinnlos und unverträglich scheint aber das Abschlagen der Bäume zu sein, wenn man sieht, wie die fast reifen Früchte der gefällten Pfirsichbäume, die in kurzem hätten geerntet werden können, jetzt auf dem feuchten Erdboden vermodern und verfaulen.

Dieser Bandalismus hat folgende Vorgeschichte: Anfang dieses Monats schickte der Distriktskommissar Stinter aus Schubin den Schulzen von Ruden zu dem Besitzer A. einem Deutschen, mit der Aufforderung, erwähnte Bäume abzu-hauen. Eine Begründung hierzu wurde nicht gegeben. A. erklärte, daß er nicht daran denke, sein Eigentum zu vernichten. Rika eine Woche später meldete sich bei A. der Distriktsbote des Kommissars, der den seltsamen Befehl wiederholte und hierbei etwas von einer uralten preussischen Bestimmung erzählte, nach der Bäume nicht näher als sechs Fuß von der Grenze geklammert werden dürfen. Die Bäume seien schon seit Jahrhunderten, seit Jahrzehnten auf dem Acker, auf dem eigenen Gebiet und vom Nachbarn Brauzist, der erst vor kurzer Zeit aus Konstantinopel hergekommen ist, durch einen Baum getrennt. Außerdem müßte, falls eine vorläufige Verfügung der 'Kronrenten' heute von der republikanischen Republik Polen tatsächlich anerkannt werden und dessen Bäume, die er abzuweiden nicht seit alterher stehen hat, sondern vor nicht so langer Zeit ohne Protest des Distriktskommissars pflanzen konnte, abschaffbar sein.

Zwei Wochen gingen ins Land. Da, am 25. August, als A. mit seinen Leuten auf dem Felde beschäftigt war, wird er darauf aufmerksam gemacht, daß seine Bäume abgeschlagen werden. Er eilt mit einem Reigen zum Tatort und erblickt den kommandierenden Distriktsboten, einen mit der Axt bewaffneten Arbeiter (später half diesem noch beim Fällen ein knecht Brauzist), sowie einen Verdammten aus Annargowo, der mit aufsehensamem Seitengewehr die 'erleuchtete' Szene vorüberführte. Herr A., der gegen die Verwüftung seines Besitzes protestierte, erhielt vom Distriktsboten die Antwort, daß er sich wegzuführen habe. A. mußte

sich also von seinem eigenen Grund und Boden verweisen lassen und mit ansehen, wie ein Baum nach dem anderen unter den Streichen der Axt zu Boden sank. Charakteristisch für den ganzen Vorfall ist der Umstand, daß die umgehauenen Bäume über A.s Baum auf das Land Brauzists geworfen wurden. Der Clou des Ganzen liegt nun aber noch darin, daß der Distriktsbote nach dieser 'Exekution' von A. Bezahlung für den Arbeitslohn sowie Unterstiftung unter ein Protokoll verlangte. Difficile est satiram non scribere! (Es ist schwer, keine Satire zu schreiben.)

Dieser unerhörte Vorfall hat unter der Bevölkerung die allergrößte Empörung erregt. Sejmabgeordneter Gen. Pan-kras hat sich durch Augenzeugen von dem brutalen Vandalismus und der sinnlosen Verwüftung überzeugt und wird beim Ministerium des Innern vorklagen werden.

Dirschau. Reiche Beute an geschmuggelten Rauchwaren machte eine Abteilung einer seit kurzem hier bestehenden sogenannten liegenden Brigade der Finanz- und Zollkontrolle in Gr. Komorz bei Warschau mit Hilfe dortiger Eisenbahner. In Gemeinschaft mit dem Leiter der hiesigen Kriminalpolizei entdeckten sie dort ein großes Lager dieser Schmuggelwaren und beschlagnahmten es. Ingesamt wurden vorgefunden: 4 Zentner Rauchtabak, 85 000 Zigaretten und 5000 Zigarren, die einen ganz erheblichen Wert darstellen.

Altenheim. Schweres Bootsunglück auf dem Manersee. Ein schweres Bootsunglück hat sich auf dem Manersee ereignet. In der Gegend der Kermulfinsel kenterte ein mit sieben Personen besetztes Segelboot in böigem Winde. Von den Insassen sind vier Personen ertrunken, und zwar ein Fräulein Serax aus dem Rheinland, Student Franke, Diplom-Verfahrenstechniker Schulz und Elektro-techniker Papenroth aus Witten. Außerdem befanden sich in dem Boot Fräulein Franke, Fräulein Schulz und ein Herr Nadezka aus Witten. Bisher wurde eine Leiche geborgen.

Stettin. Das Seil als Radfahrerfall. Auf der Chaussee im Wäntzer Walde nahe bei der Drischau wurde der Reisende Depka aus Prenzlau von einem Radfahrer bestmungslos und gefahrlos aufgefunden. Nach seinen Angaben ist er, als er mit dem Rade auf der Heimfahrt von Stettin nach Prenzlau begriffen war, abends von drei Wäntzern überfallen worden. Nachdem er durch ein über die Straße gespanntes Seil vom Rade gezwungen worden war, hätten die Räuber auf ihn eingeschlagen, bis er die Gegenwehr aufgeben mußte. Das Rad lag neben dem Ueberfallenen. Als geraubt werden angegeben eine goldene Uhr, eine Brieftasche mit etwa 100 Mark und die Fahrradlampe.

Stettin. Streik der Elektromontenre. In der Verammlung der Elektromontenre, die sehr stark besucht war, ist der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt und der Streik beschlossen worden.

Stettin. Die verhängnisvolle Laterne. Auf gräßliche Art ist die vier Jahre alte Tochter des Arbeiters Heinrich Krohn aus Krodow, Kreis Franzburg, ums Leben gekommen. Die Kinder wollten eine Papierlaterne anzünden, dabei ging diese in Flammen auf. Das Feuer sprang auf die Kleider der Kleinen A. über und bald stand das Kind in lichterloh in Flammen. Man schob das Kind unter eine Wasserpumpe und begoß es mit einem Eimer Wasser, um das Feuer zu erlöchen. Das seltsame jedoch nicht sofort, so daß das Kind am ganzen Leibe und am Kopfe verbrannte. Ein hinzugekommener Arzt konnte der Bedauernswerten keine Hilfe mehr bringen. Unter den furchtbaren Qualen ist die Kleine nach 12 Stunden verstorben. Und wieder ist dies das Schicksal eines kleinen Proletarierkindes: Der Vater ist für längere Zeit abwesend, die Mutter liegt krank, das Kind blieb sich selbst überlassen. Da konnte das Unglück geschehen.

Bromberg. Schlechter Theaterbesuch. Die die polnische Bevölkerung das Stadttheater besucht, geht aus dem Theaterbericht hervor. So wurden in der Saison 1924/25 die Vorstellungen von durchschnittlich nur 155 Personen besucht, was noch nicht ein Siebentel Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht. Es gab sogar Vorstellungen, die knapp von 40, manchmal von kaum 25 Personen besucht waren. — Kann nicht auch in Bromberg wie in Katowitz, Bielitz, Leschen und anderen Städten das Theater eine Wunde den Polen, die andere den Deutschen, die zum Steuerzahler gut genug sind, zur Verfügung stehen?

2P BORG-DUBEC 2P in Qualität unerreicht.

Berufschweizertag im Osten.

Der dieser Tage in Königsberg stattgefundenen erste ostpreussische Berufschweizertag des Allgemeinen Schweizerbundes, der in Königsberg, angehalten dem A. D. S. B., hat wohl den besten Beweis dafür erbracht, daß alles Gerede der Gegner der freien Schweizergewerkschaft wohl ein heiserer Wunsch ist, daß dieser aber niemals in Erfüllung gehen werde. Die freie Schweizergewerkschaft ist überall in der Provinz in stetigem Wachsen begriffen und steht gefestigter als je da.

Bum nicht geringen Staunen versammelten sich etwa 600 bis 700 Schweizer mit mehr als einem halben Dutzend Fahnen aus allen Gauen des Reiches auf dem Jahrmarktspfad, um daselbst zum Umzug anzutreten und unter den klängen einer Musikkapelle nach dem alten Schützenhause, dem Tagungslokal, zu marschieren. Der große Saal des Schützenhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Provinzialleiter, Kollege Kösthan, die Tagung eröffnete. Der Deutsche Landarbeiterverband hatte zum Beweis seines Willens, mit der Schweizerorganisation in gemeinsamen Fragen ein inniges Zusammenarbeiten zu pflegen, den Gauleiter, Kollegen Jäder, und den Gausekretär, Kollegen Barßen, als Delegierte entsandt.

Kollege Kösthan begrüßte die anwesenden Gäste und die erschienenen Bundesbrüder aus allen Teilen des Reiches und dem Freistaat Danzig. Nunmehr nahm der Bundesvorsitzende, Kollege Schwarz, das Wort zu seinem Vortrag über Zukunftsaufgaben der Schweizer und deren Organisation. Der Schweizerbund kann mit den bisherigen errungenen organisatorischen Erfolgen zufrieden sein, ist es doch gelungen, weit über 12 000 Berufschweizer unter seinem Banner zu sammeln. Das Programm des Bundes sieht in erster Linie mit die Heranbildung der Berufschweizer zu qualifizierten Arbeitern zum Wohle des Ganges vor. Der Organisation der Landwirte fehlte aber das Verständnis dafür, daß gut vorgebildete Arbeiter auch entsprechend entlohnt werden müßten. Wie bisher werde der Bund fortfahren, für die Förderung der Landwirtschaft und die Rechte der Berufschweizer zu kämpfen.

Nach Kollegen Schwarz nahm Oberregierungsrat Hoyer das Wort, der darauf hinwies, daß der Oberpräsident stets befreit sei, mit den landwirtschaftlichen Organisationen, auch die der Arbeitnehmer, aufs engste zusammenzuarbeiten. Nun erhielt das Wort der Kollege Jäder von D. L. B., der etwa ausführte, daß die Vertreter des D. L. B. nicht nur zur Pflege der guten Beziehungen zwischen dem Schweizerbund und dem D. L. B. hergekommen seien, sondern auch um zu bekennen, daß wir freien Gewerkschaften schwere Kämpfe hinter uns haben, aber noch eben solche schwere bevorstehen. Inniges Zusammenarbeiten zwischen beiden Organisationen muß auch in Zukunft erfolgen.

Nunmehr dankt Kollege Kösthan den Rednern und schließt die Tagung mit anfeuernden Worten. Im Garten erfolgte die Weihe der Bundesfahne des Bundes Ostpreußen durch den Bundesvorsitzenden. Zahlreiche Fahnenstiefeln und Mäkel werden überreicht, so auch einer vom Vertreter des Freistaates Danzig, Koll. Kolms, welcher bei seiner Ansprache nochmals besonders betonte, daß der Bund nie mehr die freigewerkschaftliche Grundlage verlassen dürfe. Konzert und Tanz bis zum frühen Morgen beschlossen die Tagung.

Veranstaltungs-Anzeiger.

- SPD. Stadtbürgerschafts-Fraktion. Montag, den 31. Aug., abends 7 Uhr, im Volkstag: Fraktions-Sitzung.
SPD. Ortsverein Joppot. Montag, den 31. August, Diskutterabend im Bürgerheim.
Arbeiter-Bildungsanstalt. Heute, Montag, 7 Uhr, im Parteibüro Besprechung des Winterprogramms.
Berein Arbeiter-Jugendbund. Heute, Montag, abends 8 1/2 Uhr, Vorstand-Konferenz. Erscheinen aller Ortsgruppen-Vorstände dringend erforderlich.
Zentral-Bildungsanstalt. Dienstag, 7 Uhr, im Parteibüro Sitzung.
SPD. Ortsverein Joppot. Dienstag, den 1. September, Mitgliebertagung im Restaurant Wandelow.
1. Relativitätstheorie Einstein (populär), Gen. Dr. Feinhardt. 2. Tätigkeitsbericht der Stadtverordnetenfraktion, Gen. Gutmeier.
Dritlicher Holzarbeiter-Verband. Am Dienstag, den 1. September, abends 8 Uhr, im Lokal Steppuhn, Schillich: Mitgliebertagung. Tagesordnung: 1. Kassendbericht. 2. Bericht vom Verbandsstab. 3. Organisationsfragen.
Die Ortsverwaltung.
S. P. Danzig Stadt. Erweiterte Vorstandssitzung am Mittwoch, den 2. September, abends 7 Uhr. Parteibüro.
1. Reitation für den Winter 2. Kindergruppen. 3. Bildungsarbeit. 4. Generalversammlung. Die Vertreter der Bezirke haben alle zu erscheinen. Der Vorstand.

Das

schöne Mädels

Roman von Georg Hirschfeld.

62 Sie sahen sich ratlos an. Dann wandten sie sich wieder zu Frau. Bestürzt erkannte der Arzt eine tiefe Veränderung. Rasch beugte er sich über sie: 'Fräulein Anna.' 'Nein, mein Liebling, nur wird doch alles gut.' 'Ja, alles wird gut. Er kommt.' Diese Worte waren deutlich zu hören. Dann kam das Verhängnis. Nach einer Stunde. Während der Waimorgen drangen dem Licht entgegenwuchs. Ein friedliches Lächeln lag auf Annas Zügen. Es blieb noch, als ihr Herz nicht mehr schlug. — Erst am Mittag des neuen Tages kam Arnulf von Niemer. Erharrt vernahm er das zu spät. Kreisens Hand gebrochen vor ihm — dann nahm sie seine Hand und führte ihn zu der Toten. Die Kommen, die bisher ohne Worte geachtet hatten, erhoben sich, als der fremde Mann eintrat. Still und streng verhielten sie sich. Arnulf sah nicht lange auf Frau, denn das Dazwischen, das in ihren gefalteten Händen lagte, war ihm fremd. Es hörte ihm das letzte Wunder der Geschickten. Erkannst würdest Kreisens, daß er wieder fortliege. Nach zehn Minuten aber kam er zurück. In beiden Händen trug er rote Rosen. Dann flüsterte er: 'Liebe Kreisens, lassen Sie mich mit ihr allein.' Sie gehorchte. Als sie nach einer Stunde wieder eintrat, war das Zimmer mit dem offenen Fenster von leichten, süßen Duft erfüllt. Jetzt kniete Arnulf bei der Toten und barg den Kopf an ihrem reingelassenen Leib. Noch immer war das tief befeuchtete Gefühl auf Annas Zügen. Sie schien zu wissen, daß der Geliebte bei ihr war. Jetzt sprach sie ihm in Gottes Freiheit. Ihre Hände aber umsperrte den Erlöser — Arnulf hatte ihr das Kreuz nicht genommen. Nur wurden Hände und Arme jetzt von Rosen umflossen, und die leichten ihren Duft in Annas Nieses schickte. Es waren halb offene und doch feste, feurig rote Rosen. Die grauen Kommen traten ein und blühten mit sich: werden Augen auf das Bild.

XV.

Die Sphinx warteten. Im Wandel der Jahreszeiten, für Jahrhunderte bereit — so lächelten sie in keinerer Ruhe. Sie hatten Anna sehen und kommen. kommen und gehen gesehen. Nun war die kurze Spanne ihres Seins vorbei. Nun war sie zum letztenmale bei ihnen eingekesselt. Neben Franz lag Frau wenige Schritte vom Vater. Ganz in der Nähe aber — das hatte Kreisens bemerkt — lag das Erbvermächtnis derer von Niemer. Dafür hatte Arnulf gekämpft. Kreisens, die im Leben nichts von einander gewußt hatten, sollten hier tief vertraute Geschwister sein. Arnulf fühlte die Beinen haben, da der Volkssadel den feudalen reitete — in der Heimaterde sollte es vorbereitet werden. Und eine ganz besondere Spannung spannte sich noch wie Sommerfäden um seine Stirn — ihm wurde auch die Straße, die er selbst noch zu durchschreiten hatte, zweifelhaft. Rasche es nur sein ungeheurer Verlust sein, oder war er bestmöglich für das Kommende. Ein dunkles Sehen trieb ihn, voranzufahren. Solange er in Händen bleiben konnte, kam er schließlich auf den Friedhof. Einmal sprach er den ganzen Vormittag mit dem alten Dyliscens über Frau. Unverwundlich blieben ihm die Worte des Einflüsterers: 'Diese Mädel sind böse, Herr Baron. Glauben Sie mir — wir sind nicht böse preisgegeben. Glück aber wird wohl nie zu ihnen sein: sind wir als Dämon der Zukunft alschwerterig? Werden die Strafe, die wir bestrafen, nach einem göttlichen Plan wieder emporgeworfen? Ich habe Frau Gott als Geißel des Lebens gekannt, heranziehend bei den Toten. Ich hatte ihr Vertrauen, als sie ein Kind war, und besetzte ihre Vollendung. Eine warnte ich sie vor dem Dasein, wo die Toten aufgedröhrt liegen. Sie gehörte mir und mich das Dasein. Nun sah ich sie selbst so fest, mit Blumen bekränzt, im Licht der Wäntzer. Die Verle, die das Meer nur einmal spendet, wurde auch in die Tiefe geworfen. Unten liegt sie zwischen Steinen. Eine Rose folgte ihr, aber auch die Rose verrotzt. Wir würden schon morgen nicht mehr von Dämon der Zukunft.' Hermann Weisels konnte Arnulf eine Strafe, die er von der Toten geschickt hatte. Arnulf hatte nichts davon gemerkt. Es war ihm, als ob zu dem ewigen Mädel das Dyliscens gemeint, was doch ein weisses Mädel war. Weisels leute der Reichen die Worte bei: 'Das ist das Bild unserer Frau, das fertig werden kann.' 'Ja, Arnulf, wir sind alle elende Dämoner und Herren der Verle.' —

Bevor Arnulf nach Paris zurückkehrte, besuchte er noch Frau Mutter. Er kam von seiner eigenen Mutter, die ihn in einen seltsamen Anruf versetzt hatte. Von dem schönen, herbenden Mädchen, das sie in Wallago getroffen, hatte sie ihm erzählt. Der goldene Apfel des Glückes war plötzlich in seine Hände gefallen, aber er mußte ihn still zur Erde allein lassen. Erfüllung zog wie eine fata Morgana an ihm vorbei. Arnulf erklärte die Mutter nicht auf, aber er scherte noch lange von dem Wunderbilde des Mädchens. So sah er verträumt bei Mutter Göt auf dem alten Sofa und hielt das General auf dem Schoß. Kreisens geleitete ihn hinaus. Jetzt drückte Arnulf ihr die Hand: 'Sie haben für Frau gekämpft — besser als ich — Sie haben sie verstanden.' 'Fra hat mich oft nicht leiden mögen, Herr Baron, aber schließlich war's doch wohl das Rechte, wie ich's mit ihr gehalten hab', denn vor unserem Herrgott sind wir alle gleich.' Arnulf suchte zusammen — er mußte an Dyliscens Worte denken. Dann sagte er: 'Ich geh' nun wieder fort, ich kann für das Kind nicht sorgen.' 'Das ist schon ich, das General bleibt bei mir, Herr Baron. Ich weiß, welchen Weg es gehen muß.' Arnulf wurde rot. — Wirklich, Kreisens. Haben wir ein Recht, den Weg eines Weisen zu bestimmen?' 'Wenn's der Weg zu unserem Herrgott ist?' — 'Ja, wer den wüßte,' dachte Arnulf, während er heimging. Abends begleitete Hermann Weisels ihn zum Bahnhof. Sie sprachen von Politik und drohenden Dingen. Weisels schimpfte auf Paris wie auf ein schönes Weib, dessen Treulosigkeit schon unendliche Opfer gekostet. Von Frau sprachen sie nicht. Nur kurz vor dem Abschied sagte Arnulf: 'München lebt weiter. Es ahnt nicht, daß sein Genias tot ist.' 'Sie haben München gut verstanden, Arnulf. Weil Sie Frau die Freiheit gaben.' 'Meine Freiheit erirg sie nicht.' (Fortsetzung folgt.)

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Das Weib als Sexualverbrecherin.

Von E. Rosenthal.

Die Frau ist im höheren Maße Geschlechtswesen als der Mann, und ihre physische Konstitution und ihre physiologischen Funktionen beherrschen deshalb ihr Seelenleben stärker als das des Mannes. Gegenüber dem Manne ist für die Frau charakteristisch ein Ueberwuchern des Gefühls über die Vernunft, geringere Feinsichtigkeit, stärkere Reaktion auf äußere Reize, größere Passivität in Verbindung mit erhöhter Vorwitz und Unentschlossenheit, stärkere Subjektivität und heftigere Neigung zur Grausamkeit. Neben dem Selbstbehauptungsdrange ist in der Frau der Geschlechtsdrang am mächtigsten und wird deshalb auch besonders häufig zur Quelle von Verbrechen. Den Mann läßt der Kampf ums Dasein, den er in erster Linie zu führen hat, eher als die Frau zum Eigentumsverbrechen werden. Die Kriminalität des Weibes wird dagegen mehr durch ihre physische Schwaffenheit als durch soziale Verhältnisse bedingt. So unterliegt das verbrecherische Weib auch seinen Sondergesetzen, die erkannt und verstanden sein wollen, damit man der Frau gerecht werden, ihre verbrecherischen Handlungen richtig einschätzen und Mittel und Wege finden kann, um die Frau vor den Gefahren der Rechtsverletzung zu schützen, anstatt sie in das Elend des Gefängnisses und des Zuchthauses zu führen.

Da läßt man zu allererst auf die Verbrechen, die nur das Weib als solches begehen kann, wie Abtreibung und Kindesmord, Kindesauslieferung und Kindesunterwerfung, Engelmauerer und Kinderhandel. Der mütterliche Instinkt wird hier gewissermaßen in sein Gegenteil verzerrt. Stud diese Verbrechen auch nur im Rahmen der sozialen Verhältnisse zu verstehen, so ist das Seelenleben des Weibes doch auch schon hierbei durch physiologische Erscheinungen beeinflusst. Die kaum merkbar feinsten Störungen, die Menstruation, Schwangerschaft und Klimakterium mit sich bringen, müssen dabei immer wieder zur Erklärung herangezogen werden. Triebhafte Labendiebstähle, Diebstähle sexuell frühreifer Mädchen, deren kühner Begehrtätigkeit darin Befriedigung findet, Banditstungen und mannigfachen Verbrechen gegen Leben und Gesundheit der Mitmenschen zu begehen, finden in diesen körperlichen Zuständen einen allseitigen Nährboden. Eine Umkehrung des Mütterlichkeitsinstinktes bildet auch die mißhandelnde Züchtung der eigenen Kinder. Hier kommt der Trieb zur Grausamkeit zum Ausdruck, der bei der Frau im allgemeinen stärker ausgeprägt ist als beim Manne. Das Weib vermag sich eben weniger zu beherrschen, ist leicht maßlos in Gäh und Wut, schreit unter Umständen nicht vor dem Neuesten zurück, macht sich keine Gedanken über die Folgen seiner Handlungen und sucht sich selber, wo immer es sie findet. Freilich kann das Weib auch vorsichtig, hinterlistig und berechnend zu Werke gehen. Unbewußt paßt die Frau ihrer Natur die Art des Verbrechens an, magt ihre Kräfte und weicht auch ihre Schwächen klug zu nutzen. Deshalb gehören bestimmte Verbrechen hauptsächlich in die Domäne der Frau: der heimliche Giftmord, das hinterlistige Schwefelsäureattentat auf Nebenbuhlerinnen und frühere Geliebte, Verleumdung, Meineid, acie Kuppelrei und hinterlistiger Betrugsbündel.

Alle diese Verbrechen entstehren ebensowenig der fernsten Grundlage wie andere Verbrechen, die zwar auch vom Mann begangen werden, jedoch in der Art der Ausführung und in der Leidenschaftlichkeit der Tat das Weib erkennen lassen. Hier steht an erster Stelle der Maitenmord durch Gift oder Gewalt, allein oder unter Mithilfe des Geliebten oder selbst des eigenen Sohnes. Bald spielt dabei häusliches Elend, Alkoholismus des Mannes und rohe Behandlung durch den Mann, oft aber auch Untreue und ähnlüche Motive eine Rolle und veranlaßt die Frau, die nicht die Kraft und den Mut hat, sich vom Manne loszureißen, den Mann zu bestigen. Auch beim Maitenmord ist das Weib oft die treibende Kraft für den Ehemann des Opfers. Bei Verleumdungen streift die Frau leichter als der Mann die Mütze ab, wenn sie sich einmal auf die Bahn des Verbrechens begeben hat. Ist ihre Passivität, die ihr ursprüngliches Schutz bietet gegen die Gefahr, kriminell zu werden, einmal erschüttert, so kennt sie in ihrer blinden Instinktfehrlichkeit keine Grenzen. Bei Selbstmord nimmt sie ihre Kinder mit in den Tod, weil sie als Gebärende ein Recht auf ihr Leben zu haben glaubt. Schließlich ist es aber auch fast keine Art männlicher Kriminalität, zu der nicht auch die Frau fähig wäre. Selbst vor einem Raubmorde schreckt sie nicht zurück. Hier nähert sie sich dem männlichen Typus und zeigt unter Umständen größere Aktivität als der Mann, geht nicht nur berechnend zu Werke und weicht Rücksicht und Ausdauer bei der Verfolgung ihrer Ziele an.

Manichäische sind die Erscheinungsformen der fernsten Kriminalität des Weibes. Die Schilderungen des auf diesem Gebiete hervorraagenden Forschers Dr. Wulffen in seinem vor nicht allzu langer Zeit erschienenen Buche: „Das Weib als Sexualverbrecherin“ (Verlag von Dr. Paul Langen-Scheidt in Berlin) nehmen mehr als 400 Seiten Textform ein. Dies Buch bildet gewissermaßen die Ergänzung des doppelt so umfangreichen Werkes „Der Sexualverbrecher“ des gleichen Verfassers. Beide Bände zusammen bilden ein Fundamentarwerk moderner Kriminalpsychologie, wie es kein anderes Band aufzuweisen hat. Ausgerüstet mit den neuesten Erkenntnissen der Psychologie und Psychopathologie und einer reichen Erfahrung in den geheimsten Tiefen des Seelenlebens, ist Dr. Wulffen, der ehemalige Staatsanwalt und letzte Ministerialdirektor und Lehrer des Gefängniswesens in Sachsen, mehr als irgend jemand in der Lage, eine erschöpfende Darstellung dieser komplizierten Probleme zu geben. Das Buch ist mit zahlreichen Beispielen und Illustrationen versehen. Was den Verfasser von den meisten seiner Kollegen unterscheidet, ist seine große, vernehmende Liebe. Von diesem Gefühle sind seine Bücher in hohem Maße getragen. Nirgends verzicht Wulffen bei unter seinem eigenen Verbrechen leidenden Menschen, der Opfer seiner psychologischen Konstitution und der sozialen Verhältnisse wird.

Ein Gläubersymptom.

Konkret geringer Schahverbraach in Deutschland.

Die im allgemeinen noch sehr lüdenhafte und ausbaubedürftige deutsche Wirtschaftspolitik gibt leider nur wenig Anhaltspunkte für die Feststellung des tatsächlichen Verbrauchs des deutschen Volkes an wichtigsten Konsumgütern. Um so erfreulicher ist es, daß der Verband der Schuh- und Schahfabrikanten eine Produktionsstatistik und Verbrauchsstatistik für Strahenschuhwerk aufgenommen hat. Hiernach betrug die deutsche Gesamtproduktion in Strahenschuhwerk aller Art für das Jahr 1924, ohne die Produktion in Hauschuhen, Pantoffeln usw., 61,8 Millionen Paar. Davon entfallen auf Damenchuhe 40 v. H., Herrenchuhe 27,5 v. H., Knabenchuhe 4,7 v. H., Mädchen- und Kinderchuhe 28,8 v. H. und Babuschuhe 4 v. H. Die Gesamtanzahl an Strahenschuhwerk betrug 4 Millionen Paar, so daß für die deutsche Bevölkerung ein Jahresverbrauch von 57,5 Millionen Paar ergibt. Mitbin kommen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung alle 18 Monate ein Paar Strahenschuhe.

Wie sehr der deutsche Schuhverbrauch hinter dem des reicheren und besser wirtschaftenden Auslandes zurückbleibt, das geht aus der Tatsache hervor, daß in den Vereinigten Staaten nach Angabe von Professor Birch jährlich pro Kopf vier bis fünf Paar Stiefel gekauft und verbraucht werden. Infolge der konsumfeindlichen Lohn-, Steuer- und Zollpolitik Deutschlands ist eine derartige Steigerung des deutschen Verbrauchs in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Und doch wäre sie die Grundlage für eine gewaltige Steigerung der Produktion, die durch kurzfristige Unternehmer- und Interessenpolitik planmäßig verhindert wird!

Ein Abelsproß.

Der Anfang der Laufbahn eines Majoratserben.

Wieder einmal steht, allen Berliner Gerichten wohlbekannt, v. Reudell, der Sohn des letzten Oberzentralkommissionärs, vor Gericht. Er stammt, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, mütterlicherseits aus schwer belasteter Familie. Also entartet wächst der Sohn heran, ein schwer erziehbares Kind, das los, kleine Dinge einwendete, die Schule schwänzte. Mit zwölf Jahren fing er an, wegzulaufen, der dringende Verdacht einer atihngen Erkrankung ist nicht mehr von der Hand zu weisen. Dem Vater wird geraten, den Sohn auf's Land zu senden.

Aber Väter sind chgeizig, resignieren schwer, glauben nicht daran, daß ihre Söhne nicht taglich sein sollten zu höherer Ausbildung. Der Freie bricht aus. Der Schölnhäger stellt sich freiwillig bei der Marine, Scheitert, wird nur im Lande untergebracht und bringt es zum Offizier, 1918 nimmt er Urlaub, verlangt immer wieder Nachurlaub, verschwindet, taucht unter. Als man feiner habhaft wird, hatte er eine Unmenge strafbarer Handlungen begangen, war in Cypern, und Einbrecherkreise geraten, hatte Pelzmäntel aus Porzellanern gestohlen, hatte Passagen erklettert, war in das Schloß seiner Väter eingedrungen und hatte sich selbst, den Erben, bestohlen und beplündert.

Man brachte ihn in eine Irrenanstalt, nahm ihn heraus, da keine neue strafbare Handlungen. Der halblöse findet keine Stütze an seinen Vätern, der Vater läßt es an der nötigen Strenge fehlen, er will den Sohn in die Fremdenlegation stecken, kommt wieder und wieder mit diesem Man. Der Sohn sieht sich vor die Alternative Fremdenlegation oder Irrenhaus gestellt, läuft wieder davon, und, unfähig, sich selbst zu ernähren, begeht er aufs neue Einbrüche und Diebstähle.

Den Anfang dieser Laufbahn bildeten zwei im Frühjahr 1910 erschwindelte Herrenpässe, wegen derer er gefangen nach 6 Jahren vor Gericht stand. Damals wurde er wegen Fahnenflucht geurteilt, sein Vater half ihm, sich zu verbergen, gab ihm aber keine Mittel zum Leben. In dieser Lage traf er einen gewissen W., bei dem er lebte und der ihm eines Tages sagte, daß er ihn nicht weiter durchkammern wolle, daß er etwas zur Wirtschaft beitragen müsse, sonst ließen sie ihn hochgehen.“ Damals ging er mit einem Kumpen zu einem Pelzhändler, der den beiden, fürcht genug, einen Herrenpasse gegen einen Sack verkaufte. Der Sack war gefüllt. In einem zweiten Fall, da ein Privatmann einen Pelz, den er annonciert hatte, gegen Scheck verkaufte, konnte Reudell nicht mit Sicherheit identifiziert werden und wurde freigesprochen. Im ersten Fall wurde auf drei Monate Gefängnis erkannt.

Reudell ist jetzt seit drei Jahren im Gefängnis, er ist ein schlauer, armer, hunger Mensch mit gut gebildeten Augen, der aussieht, als fröre ihn bekändig, mit seiner roten Nase, den roten Händen und dem blauen Gesicht. Im Zuchthausraum sitzt ein Hund zweifelhafter Gestalt, Reudell blinzelt ihnen zu, mit einem Lächeln, das man gemeinhin neugierigweise kritisch zu nennen pflegt und das hier wirklich seinen Stun hat. Sein Vater ist gestorben und er ist Herr großer Güter und Vermögen geworden. Werden seine Worte recht behalten, daß alles aus einer zwanzmähigen Anstalt vor seinem Vater geschah, der ihn zu streng hielt, oder wird Verführung und Willensschwäche größer sein?

Teurer Gänsebraten.

Ueber zwei Portionen Gänsebraten hatte das Schöffengericht Berlin-Weidung zu Gericht zu sitzen. In der Weinabteilung des Restaurants „Rennbahn Grunewald“ hatte ein Gast zwei Portionen kalten Gänsebraten bestellt, der ihm fertig angerichtet von dem kalten Buffet aus serviert wurde, dessen Preis aber nicht auf der Speisekarte verzeichnet stand. Die einzelne Portion bestand aus je 150 Gramm Braten mit Knochen, dazu ein paar Scheiben Brot und ein paar Butterkrümchen, wofür dem Gaste je 8 Mk., also zusammen 16 Mark, bei der Bezahlung abverlangt wurden. Daraufhin wurde von dem Gast Anzeige erklattet und gegen den Geschäftsführer von der Vielen Anklage wegen Preiswuchers erhoben. Die Sachverständigen kamen auch vor Gericht zu dem Schluss, daß für die verabsorgte Menge ein Preis von 8 Mark zu hoch sei und nur etwa 4 Mark hätte betragen dürfen. Mitbin liege eine Uebererhebung von 100 Prozent vor. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Preiswuchers in Lateinzeit mit Vergehen gegen die Preisstillverordnung auf zwei Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe wurde in 1500 Goldmark umgewandelt, so daß das Urteil auf insgesamt 3000 Mark lautete.

Moral mittels Vorbeerkommen. Nach einer Mitteilung der Zeitung der Reichs-Ausstellung „Deutscher Wein“ ist das viel umkämpfte Denkmal „Deutscher Wein“ in der Reichs-Ausstellung „Deutscher Wein“ das auf Einsprüche hin durch einen Breiterverordnungsamt umhüllt worden war, der Bestätigung freigegeben worden. Um das Denkmal herum sind in der Richtung der Längsseite des Ehrenpales, wo es aufgestellt worden war, große Lorbeerbäume hingestellt worden, die es der Ansicht der Allgemeinheit vorbecken; für diejenigen aber, die das Denkmal bestaunten, wurde ein Zugang freigelassen. Mühen es nicht eigentlich Feigenbäume sein müssen?

Mädchen, die um einen Mann bog. Ein ungewöhnlicher Boxkampf wurde kürzlich in London zum Austrag gebracht. Die Kämpfer waren zwei zwanzigjährige junge Mädchen, und der Siegespreis war ein Mann, den beide liebten, der sich aber weder für die eine noch für die andere entscheiden konnte. Da man keinen Ausweg aus diesem Dilemma machte, so kam man endlich überein, die Sache im Ring durch einen Boxkampf zu entscheiden. Man wählte zu diesem Zweck einen Schiedsrichter und zwei Sekundanten. Nachdem sich die beiden verliebten Damen einige Tage unter Leitung eines Vormeisters einem Training unterzogen hatten, traten sie, mit schweren Boxhandschuhen ausgerüstet, zum Kampf an. In der vierten Runde erhielt die eine der Kämpferinnen einen schweren Rinnhaken, der sie in Kränzen ausbrechen ließ. Der Schiedsrichter erklärte sie daraufhin für besiegte, und die Siegerin zog am Arm des Geliebten mit höhnischem Lachen ab. — Der Mann kann sich gratulieren.

Die Neghaut als photographische Platte?

Kurz nach der Verhaftung des Massenmörders Angerstein, die, wie ja erinnerlich sein wird, am Tage nach der Entdeckung des Verbrechens erfolgte, brachten einige Zeitungen die aufsehenerregende Mitteilung, daß man in den Augen eines der Ermordeten das photographische Bild Angersteins entdeckt habe, der ein Teil in der erhobenen Hand hält. Amlich wurde diese Nachricht weder bestätigt noch bestritten.

Die Aufnahme von Bildern geht im Auge ähnlich vor sich wie in der Kamera. Deshalb ist die oben ausgesprochene Vermutung nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Eine so bedeutende Autorität wie Professor Greef in Berlin stellt jedoch die Möglichkeit, wie sie beim Fall Angerstein in Erwägung gezogen wurde, als unmöglich dar. Der „Blitz“, eine illustrierte Zeitschrift, brachte vor einiger Zeit eine Darstellung der Auffassung Greefs, der wir folgendes entnehmen:

Im Jahre 1876 machte der italienische Augenarzt Völl die Entdeckung, daß die Neghaut von Mensch und Tier von einem roten Farbstoff durchzogen sei, den man später als Schpurpur nannte. Aus dem Vorhandensein dieses Schpurpurs schloß der verstorbene Heidelberger Psychologe Mühlne dann, daß es möglich sein müsse, Lichtstrahlen auf der Neghaut festzuhalten und nach dem Tode durch Photogramm den letzten Eindruck des Auges zu fixieren. Das gelang ihm auch durch Experimente an einem Kintchen mit erweiterter Pupille, dem er einen einfachen weißen Gegenstand dicht vor das Auge hielt. Nach 15 Minuten wurde das Auge rasch geschlossen und das Tier sofort getötet. Das Auge wurde nun wie eine photographische Platte fixiert. Zu dem roten Schpurpur konnten dann die hellen Konturen des Gegenstandes erkannt und von dem so gewonnenen Bilde ein photographischer Abzug gemacht werden. Damit war erwiesen, daß die Neghaut sich wie eine photographische Platte verhält.

Professor Dr. Greef behauptet nun, daß nur ganz einfache Gegenstände, wie z. B. ein weißes Kreuz oder ein weißer Buchstabe auf schwarzem Hintergrund, auf diese Weise im Auge photographiert werden könne, und auch dann nur, wenn sie mindestens 15 Minuten lang reagenlos exponiert würden. Ferner müsse das Auge sofort geschlossen und ins Dunkle gebracht werden. Schon nach einer Verabgung von 1 bis 2 Minuten sei das Bild verschwunden.

Professor Greef meint, daß solche Bedingungen wohl niemals bei einem Verbrechen zusammenzutreffen würden. Es sei sicherlich nicht anzunehmen, daß der Mörder Angerstein 15 Minuten reagenlos mit dem Teil in der Hand vor seinem Opfer gestanden habe, und selbst dann müsse das Bild längst wieder aus dem Auge verschwunden sein, da man die Zeichen erst nach vielen Stunden auffand.

Dagegen wird allerdings eingemendet, daß es unmöglich sei, nachzuprüfen, welche geheimnisvollen Kräfte in einem so katastrophalen Moment am Werk sind. Es wird nie gelingen, die mechanischen und chemischen Vorgänge, die den plötzlichen Tod eines Menschen oder eines Tieres begleiten, in allen Teilen zu erforschen. Es erscheint deshalb wünschenswert, wenn die Behörden noch nachträglich zu der im Falle Angerstein angestellten Behauptung Stellung nehmen und den wahren Sachverhalt der Öffentlichkeit mitteilen.

Pierre Holt.

Amundsens Polarpfäne.

Ein Vertreter des „Kasseler Tageblatts“ hatte eine Unterredung mit Amundsen auf dessen Fahrt nach Basel. Amundsen führte, über seine Absichten befragt, aus, daß an eine neue Nordpolexpedition vor Sommer 1927 nicht zu denken sei. Er hält vorläufig an dem Plan fest, für seine Unternehmungen Flugzeuge zu verwenden. Voraussetzung dafür ist, daß der Flug ohne Zwischenlandungen vonstatten gehen kann. Ueber sein Verhältnis zu den Eismenschen Nianen befragt, erklärte er, daß er eine durchaus selbständige und abwartende Haltung einnehme. Der Forscher glaubt, daß der Plan einer Luftschiffexpedition nach dem Nordpol verhältnismäßig größere Geldsummen erfordern würde. Er hat nicht die Absicht, auf der Reise Friedrichshafen zu verfahren. Das Ziel seiner Reise ist entgegen anderslautenden Gerichten Basel, wo er sich mit seinem Schwager Elsworth treffen will, um zusammen mit Herrn Brenckle die Finanzierung seiner Pläne zu besprechen. Von einem Ankauf von Flugzeugen in Italien ist gleichfalls nicht die Rede. Es ist beabsichtigt, wenn möglich, für eine neue Expedition wieder dieselben Begleiter zu gewinnen. Amundsen fand erneut anerkennende Worte über seinen deutschen Begleiter Feucht bei der letzten Nordpolexpedition.

In Amerika muzzieren auch die Fische.

Das am gleichnamigen Fluß gelegene Städtchen Pascagula im Staate Mississippi ist über Nacht zur Verühmtheit gelangt. Seine 1500 Einwohner, die schon vorher nicht wenig stolz auf ihren Leuchtturm waren, der den vorüberfahrenden Schiffen von ihrer Existenz Kunde gibt, werden sich jetzt erst recht stolz in die Brust und haben dazu auch allen Anlaß.

Gaben sie doch herausgefunden, daß die Fische, die ihren Fluß bevölkern, jugende Fische sind, eine Entdeckung, die ganz dazu angeht, dem Städtchen den Reiz einer besonderen Schenswürdigkeit zu verleihen. Die Fische beschränken die musikalische Tätigkeit, die sie nachts ausüben, auf eine einzige Note, die sie solange erklingen lassen, bis ihnen der Atem ausgeht. Trotzdem ist die Wirkung angeblich durchaus eigenartig und musikalisch, da jeder dieser jugenden Fische einen anderen Ton von sich gibt. Man ist, wie gesagt, erst kürzlich dahinter gekommen, wer diese eigenartigen Töne, die man nachts seit alterer im Städtchen hört, hervorbringt. Bis hier nahmen alle alten Weiber von Pascagula an, daß es werden wollen, an, daß es in der Gegend ipste, und daß die Töne aus der Gegend west kamten.

Deshalb hatte man sich auch vor kurzem noch an Sir Arthur Doyle, den obersten Sachverständigen für alle überfünftlichen Angelegenheiten, mit der Bitte gewandt, einmal nach Amerika zu kommen und die Herkunft der geheimnisvollen Töne zu erforschen. Die ganze Geschichte scheint aber von den amerikanischen Wätern wohl nur erfinden worden zu sein, um sich ein wenig über die Verborgenen der englischen Geisteserheber lustig zu machen.

Radio unter dem Meere. Bei der amerikanischen Marine ist man gegenwärtig mit Beruhigen beschäftigt, wie weit sich unter dem Wasser eine drahtlose Fernscheidung ermöglichen läßt. Die Versuche werden von dem Funkhaherfähigen der Marine, Dr. G. E. Hayes, geleitet. Es werden dabei Sendebahre in das Wasser versenkt, und es wird versucht, Telephonansprache auf möglichst weite Entfernung zu übertragen. Die Versuche sollen bis jetzt günstig verlaufen sein, doch wurden noch keine näheren Angaben über die Art der verwendeten Sender und Empfänger, über die Antennenenergie, über die überbrückten Entfernungen usw. gemacht.

Die Rohstoffversorgung der Welt.

Weltwirtschaftliche Umschau.

Vor einigen Jahren lastete noch die große Sorge der Rohstoffverknappung auf der Weltwirtschaft. Ueberblicken wir die gegenwärtige Lage, so finden wir uns nicht mehr einer Knappheit an Rohstoffen gegenüber, wenigstens was die Weltwirtschaft der Rohstoffgewinnung anbelangt.

Textilrohstoffe.

Für die Baumwollversorgung der Welt ist die amerikanische Baumwollzucht maßgebend. Die Vorräte aus der letzten Ernte sind bereits zur Neige gegangen, was sich an einem sehr verminderten Baumwollverbrauch in den Vereinigten Staaten, England und Deutschland kundgibt.

Wolle.

In Bezug auf die Versorgung der Produktion mit Wolle können wir eher von einem Ueberschuß als von einer Knappheit reden. Große Vorräte sind in Australien und Neuseeland, die mehr als zwei Drittel der Weltproduktion liefern, unverkauft.

Jute und Hanf.

Die Versorgung der Textilindustrie mit Jute war während der ganzen Nachkriegszeit knapp. Die diesjährige Ernte wird voraussichtlich hinter der vorjährigen etwas zurückbleiben.

Kupfer.

Das gleiche wie vom Gummi kann vom Kupfer gesagt werden. Hier besteht zwar kein gesetzlich geschütztes Ausschüttungssystem, dagegen sind die Kupferbergwerke hochgradig verteuert und können daher durch Produktionsbeschränkungen oder durch Zurückhaltung der Warenvorräte die Preise beeinflussen.

Kohle.

Auch für Kohle ist eine relative Verknappung mit steigenden Preisen festzustellen. Die Gründe hierfür sind ebenfalls nicht einseitig. Das Steigen tieferer Ernte ermöglicht es, Vereinbarungen zur Einschränkung der Produktion zu treffen und in diesem Sinne können sich sogar die zwei größten Kohlenproduzenten, die einander in der Jagd nach Dollars und im Preiskampf oft in den Haaren liegen, Standard Oil und die Shell-Trust, verständigen.

Die Delfondseffekt für Abantien erhalten - in Angriff genommen werden. Die Ausbeute dieser Delfondseffekt kann aber erst nach längerer Zeit auf dem Weltmarkt erscheinen. A. S.

Die Herbstmesse in Leipzig ist gestern eröffnet worden.

Wie bei jeder Messe, so weilt Leipzig auch heute wieder das glänzende Bild äußerer Messeaufmachung auf. Wenn auch die Herbstmesse nicht den Umfang der Frühjahrsmesse erreicht, so sind diesmal doch fast 18 000 Aussteller gemeldet, von denen der größte Teil auf die beiden Sondermessen, die technische Messe und die Textilmesse mit je über 1500 Ausstellern, entfällt.

Der Börseverfall.

In der letzten Zeit ist auf sämtlichen Aktienmärkten ein weiterer scharfer Kursrückgang eingetreten. Der Gesamtindex für Börsewerte, dem 157 auf 12 verschiedene Gruppen sich verteilende Aktienwerte zugrundeliegen, stellte sich, wenn man die Kurse von Anfang Januar gleich 100 setzt, auf 68,4.

Nach der Aufstellung der „Frankfurter Zeitung“ haben seit Jahresbeginn die Aktien der Waggonfabriken den stärksten Rückgang erlitten. Diese erreichten Anfang August nur noch 41,2 Prozent des Kursstandes vom Januar.

Die Liquidation des Stinneskonzerns hat zum Sinken der Aktienwerte noch weiter beigetragen, indem es das Vertrauen in die Aktien erschütterte. Außerdem wurden große Beträge bei der Liquidation festgelegt, die zum Teil der Aktienanlage entzogen wurden.

Verteuerung der deutschen Zigarette.

Die Industrie und Handel in Deutschland über die künftige Preisbildung denken, geht aus zwei Verlautbarungen hervor, die durch die Zigarettenindustrie und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einfuhrhandels der Deffentlichkeit unterbreitet werden.

Die führenden Verbände in der Zigarettenindustrie haben berechnet, daß infolge der Steuer- und Zollbelastung die reguläre Verpackung einer Zigarette unter einem Verkaufspreis von 3 1/2 bis 4 Pfg. künftig nicht mehr möglich ist.

Wesentlich beurteilt die Hauptgemeinschaft des deutschen Einfuhrhandels die Auswirkung der Steuer- und Zollpolitik. Aus einer ausführlichen Darlegung, die von der Hauptgemeinschaft vor der Presse gemacht worden ist, geht hervor, daß der Einzelhandel nicht an einen Preisabbau zum 1. Oktober glaubt.

Kleine Wirtschaftsmeldungen aus den Ostprovinzen.

Der Rückgang der Zollentnahmen Polens durch die Einfuhrverbote ist geradezu katastrophal. Während noch im Mai die Zollentnahmen 23 Millionen betragen, sind sie im Juli bereits auf 17,6 Millionen zurückgegangen.

Zum Vorteil deutscher Waren fordert der Weimarkenerverein in Polen die Bevölkerung auf. Der Verband will seine ganze Tätigkeit jetzt darauf richten, die Bevölkerung zu veranlassen, nur polnische und keine deutschen, aber auch keine dänischer Waren zu kaufen.

Eine Uebersicht über den Holzexport von Polen gibt eine Statistik des ersten Halbjahres 1920, wonach exportiert wurden 20 000 Tonnen Holz für Papierfabriken, 106 000 Tonnen Rundholz, 261 000 Tonnen Äste, 674 400 Tonnen Balken und Bretter, 183 900 Tonnen Eisenbahnbohlen und 46 100 Tonnen Holzbohlen.

Die Automobilzufuhr nach Polen ist im ersten Halbjahr 1925 gegenüber dem ersten Halbjahr 1924 um über das Doppelte gestiegen. Der Wert der Zufuhr betrug 1924 7 215 000 Mark und in diesem ersten Halbjahr 16 858 000 Mark.

Die Liquidation russischer Privat-Tabakfabriken in Polen sollen bis zum 30. September durchgeführt sein. Der Beschäftigten zur Tabakverarbeitung nach dem 15. Februar 1926 wird befristet.

Der Juckerexport Polens im ersten Halbjahr 1925 betrug 41 042 Tonnen Roggen im Werte von 17 311 000 Mark, Weizen 37 889 Tonnen im Werte von 20 288 000 Mark, Rapskörner 18 727 Tonnen im Werte von 5 617 000 Mark und andere Juckerarten zusammen 75 Tonnen im Werte von 468 000 Mark.

Die Reichsriegel-Schiffwerft in Hamburg hat den Auftrag zur Anordnung der Geschäftsanstalt gestellt. Die Verhandlungen mit ausländischen Firmen - in Frage kam ein holländisches Consortium - zwecks Übernahme einer Sanierung haben sich verzögert. Der Status der Werft soll sich gegenüber dem Frühjahr wenig verändert haben.

Vom deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg. Neben der Einfuhr anderer polnischer Waren hat Deutschland als Gegenmaßnahme gegen die polnischen Einfuhrverbote jetzt auch die Einfuhr von bearbeitetem Holz aus Polen verboten, während Rundholz und Papierholz weiter eingeführt werden kann. Die dem Deutschen Handels-Dienst aus Warschau gemeldet wird, suchen nun die polnischen Sagenverleger ihre Regierung dahin zu bestimmen, daß die Einfuhr von unbearbeitetem Holz ebenfalls verboten oder mit hohen Abgaben belegt wird.

Vor den Augen der Kinder ermordet.

In der Ordensmeisterstraße in Tempelhof bei Berlin wurde gestern früh die Witwe eines im Felde gefallenen Unteroffiziers, die 27 Jahre alte Gertrud Nuhle, von dem gleichaltrigen Arbeiter Gottlob Lange, mit dem sie zusammen lebte, ermordet. Aus der Verbindung mit Lange stammt ein sieben Monate altes Kind, während Frau Nuhle aus erster Ehe zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren hatte.

Als das Kind zurückkehrte, sah es durch das Fenster die Mutter in einer großen Blutlache auf dem Boden liegen. Auf die Hilferufe des Kindes drangen Nachbarn und Polizeibeamte mit Gewalt in die Wohnung ein. Lange war im Begriff, sich mit dem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden, wurde aber daran gehindert. Er hatte schon vorher versucht sich die Pulsadern aufzuschneiden und sich mehrere Schmitze an den Handgelenken beigebracht.

Lange wurde verhaftet. Er gibt an, mit seiner Geliebten in Streit geraten zu sein, da er Grund zur Eifersucht zu haben glaubte. In seiner Wut habe er der Frau mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Der Mord geschah in Anwesenheit des 10 Jahre alten Knaben und des sieben Monate alten Kindes.

Ein Auto vom Schnellzug überfahren.

Zwei Tote.

Auf der Landstraße von Breslau nach Deutsch-Billa überfuhr am Sonntag nachmittags um 1/2 Uhr der Berliner Schnellzug ein Lastauto, auf dessen Anhänger sich 4 Hundewerksburschen befanden, die von Berlin in ihre ober-schlesische Heimat wandern wollten. Einer von ihnen war auf der Stelle tot, ein zweiter ist am Abend seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Schuld an dem Unfall hat der Schrankenwärter, der den Uebergang nicht rechtzeitig geschlossen hatte.

Drei Großfeuer.

Großfeuer bei Mülhausen im Elsass. Das Nebengebäude des bekannten Trappistenklosters Molenberg bei Mülhausen ist durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Mühlensbrand bei Leipzig. In der Nacht zum Sonnabend sind die Mühlenswerke der Gebrüder Alm Ende in Grensbüchel bei Döbeln vollständig niedergebrannt. Die Mühlen bestehen seit dem 16. Jahrhundert. 5000 Zentner Getreide und 100 Zentner Mehl und Futtermittel wurden ein Raub der Flammen.

Großfeuer in Svandau. In der Chemischen Rohmaterialien-Gesellschaft Mund & Co. brach Freitag nachmittags ein Großfeuer aus, das durch das Ueberstehen eines Teerkeßels mit 10 000 Kilogramm Inhalt entstanden sein soll. Ein Feuerwehmann wurde schwer verletzt. Mehrere Feuerwehleute und Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schweres Bootunglück bei Potsdam. Auf dem Schwanensee bei Potsdam ereignete sich am Sonntag vormittags, während eines wolkenbruchartigen Regens, ein schwerer Unfall. Infolge hohen Seeanges kenterte eine Segelyacht, wobei Ministerialrat Dr. Oster Krüchelung von der Reichsbahn in Berlin und Ministerialrat Weniger aus Karlsruhe ertranken. Frau Weniger konnte gerettet werden. Ministerialrat Krüchelung war Vorkursreferent bei der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, wo er die Unterhaltungsarbeiten beaufsichtigte. Ministerialrat Weniger war bis vor kurzem bei der badischen Gesellschaft in Berlin und seit einiger Zeit Direktor beim Badener Werk in Karlsruhe.

Ein Drahtseilattentat. Einer Blättermeldung aus Stettin zufolge wurde ein auf der Fahrt nach Prenzlau begriffener Radfahrer bei Bönitz durch ein über die Chaussee gespanntes Drahtseil zu Fall gebracht. Dann fielen drei Kurven über ihn her, schlugen ihn nieder und bearbeiteten ihn. Besinnungslos wurde er von einem anderen Radfahrer aufgehoben.

Kurzschluss durch einen Kinderwagen. Durch die Schnur eines Kinderwagens, die sich in den Hochspannungsdrähten der Fernstromleitung Goldap-Berlin verfangen hatte, entstand in Mariendorf bei Berlin Kurzschluss. Die Drähte brannten durch und fielen auf die Erde. Die Fernstromleitung Goldap-Berlin wurde unterbrochen und die südlichen Vororte der Reichshauptstadt waren von 7 Uhr abends an ohne Strom. Erst gegen 9 Uhr konnte diesen durch Umschaltung wieder Elektrizität zugeführt werden.

Der Sturz in die Tiefe. Auf dem Güttenwerf Döbelingen (Luzemburg) rief bei einem Hochföhen das Aufzugsseil und der Förderkorb stürzte in den 21 Meter tiefen Schacht herunter. Ein italienischer Arbeiter wurde mit in die Tiefe gerissen, wo er mit geschmetterten Gliedern liegenblieb.

Typhus in Alfeld. In der Gemeinde Alfeld ist in mehreren Familien Typhus ausgebrochen, der bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Es wurde angeordnet, daß die auswärtigen Arbeiter Alfeld vorläufig nicht verlassen dürfen.

Ein Auto in voller Fahrt überfahren. Auf der Landstraße zwischen Lauscha und Wachsenburg überfuhr ein in voller Fahrt befindliches Auto. Dabei erlitt der Wagenführer einen schweren Schädelbruch, woran er alsbald starb. Außerdem erlitt ein Herr und eine Dame schwere Verletzungen, während zwei weitere Insassen mit leichten Knochenbrüchen davonkamen.

Lodeskar in einem Gebirgsbach. Bei einem Ausfluge in Appenzell stürzte ein junger Mann aus St. Gallen und eine Dame an einer schlüpfrigen Stelle 18 Meter in einen Gebirgsbach. Der junge Mann war sofort tot, während die Dame schwere innere Verletzungen erlitt.

Große Eisenbahn-diebstähle bei Genau. Auf der Bahnstrecke Genau-Falda, die seit langem schweren Eisenbahn-diebstählen angesetzt war, hat die Eisenbahn-Kriminalpolizei erneut umfangreiche Eisenbahn-diebstähle festgestellt. So konnte bei einer in einem Dorfe vorgenommenen Suchung ein ganzer Lager gefüllter Eisenbahn-güter aufgefunden werden, so daß eine Pferdegetzahn nötig war, um die Güter wegzuschaffen. Auch in einem nahe gelegenen Walde haben die Beamten ein großes Lager gefüllter Eisenbahn-güter gefunden. Zwei der Haupttäter sind verhaftet worden.

Ein Kapitalverbrechen aufgefährt. Der vor drei Jahren bei Alfeld verübte Mord an der 17-jährigen Landwirtstochter Hilde Fage scheint jetzt seine Aufklärung zu finden. Berliner Kriminalbeamte haben neuerdings ihre Ermittlungen soweit fortsetzen können, daß als Mörder der Arbeiter Hoppe und als Mithilfe seine Frau und Stiefhelfer verhaftet werden konnten. Hoppe hatte seinerzeit gestilltlich den Verdacht auf einen ehrenwerten Alfelder Bürger gelenkt, der unter der Bedrückung schwer zu leiden hatte.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze
Post-Telephon in allen Zimmern

*

Wintergarten : Tanz-Palast
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstabe
Künstlerspiele (Erstklassiges Kabarett)

*

Bonbonniere
Größte und eleganteste Bar im Freistaat

O. Hauelsen & Co., Danzig
Stadtgraben 10, Tel. 463 - Langgasse 74, Tel. 3185
Konditorei und Café

Verkauf von Schokoladen, Konfitüren und
Marzipan. Angenehmer Aufenthalt in voll-
ständig neu eingerichteten Räumen

H. Friedländer

Holzmarkt 3 Telephon 3828
Arbeiterkleider-Fabrik

Spezial: Berufsbekleidung jeder Art / Großes
Lager in allen Artikeln / Lagerbesuch lohnend

Für die feine Küche

Goetz-Tafelessig

Goetz-Tafelsenf

Goetz-Zitronen-Sensol

zu beziehen durch sämt-
liche Kolonialwaren-,
Delikatessen- u. Drogen-
geschäfte

Otto Goetz Nachf.

Genußmittel-Fabrik
Kassub. Markt 4/5 · Fernruf 3349, 5112

Molkerei Paul Herbst

DANZIG, Rammbau 47-48
Telephon 1380

Melkerprodukte :: Ia Frischmilch



Solinger Eßbestecke
Paar von 1.50 G an

Eigene elektrische
Groß-Schleiferei

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

EWALD VETTER

Nachf. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 · Telefon 8048, 8049

H. Bartels & Co. G.m. b. H.

Große Mühle

Mühlenfabrikate

Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.
Liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

Möbelhaus David

Breitgasse 32

ARTHUR JUCKSCH

Fernspr. 1894 Pfefferstadt 49 Fernspr. 1894

Prolewerte Beleuchtungskörper

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Batterien, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren.
Rasierzeuge, Türschließer Adler und Komat
Optisch-mechanische Werkstatt

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

*

Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

*

Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch
stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten

BENSINGER & Co.

Danzig, Münchengasse Nr. 4-6

Textilwaren

IMPORT :-: EXPORT

Vertreter von S. BENSINGER, London

DIE UNMÖGLICHEN HOHENZOLLERN

von Senator GERTH

Halbleinen G 4.30

... nur eine unverhüllte Kenntnis der Vergangen-
heit befähigt zum klaren Blick in die Zukunft ..."

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spendhaus Nr. 6 :: :: :: Paradiesgasse Nr. 32

Hotel „Seestern“ Brösen

*

Täglich
Kapelle Charton

Jeden Sonnabend bis 2 Uhr
geöffnet

*

Prima Speisen und Getränke

Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 783

Hafike-Essig

R. Haffke & Co.

Anerkannt unübertroffene Qualitäten.

Gr. Schwalbengasse 34

Haffke-Mostrich

Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel
Ankauf von rohen Fellen

FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmarkt 5, Tel. 1604
Langfuhr, Hauptstraße 124, Telephon 41894



BORG-Zigaretten

preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

Buchdruckerei u. Buchhandlung J. Gehl & Co.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen in Rotations- und Flachdruck

Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 32

Regenbogenfarben der Meere.

Reisende, die zum erstenmal das Meer aufsuchen, sind manchmal enttäuscht, wenn sie nicht die schöne blaue Farbe finden, die sie erwartet haben. Die Meere der einzelnen Erdteile sind sehr verschieden gefärbt und können in allen Farben des Regenbogens strahlen; sie nehmen fast jede Tinte an vom Gelb bis zum tiefen Purpur. Die blaue Farbe, die die Dichter so oft am Meere pressen, wird durch den Salzgehalt des Wassers hervorgerufen, denn die ungelösten kleinen Salzteilchen im Wasser werfen das blaue Licht der Sonnenstrahlen zurück. Meere mit einem großen Salzgehalt haben das tiefste Blau, so z. B. das sehr salzreiche mitteländische Meer. Die Färbung des Mittelmeeres ist meist so dunkel, daß man sie Indigoblau nennen muß. In der Nähe der Küste wandelt sich oft die Meeresfärbung in Grün. Der weiße Sand auf dem Grund flachen Wassers ruft dieses Platin hervor, während der dunkelgelbe Sand, mit dem Blau des Wassers vereinigt, ein tiefes Grün hervorruft. In der Bonga-Bai erscheint das Wasser tiefrot infolge des roten Meeresschlammes. Eine andere Ursache für Wasserfärbungen ist die große Anzahl von winzigen Organismen, die darin leben. In einigen Salzseen Tibet und ebenso in einigen Seen Südrusslands befinden sich gewisse rote Tierchen, die dem Wasser eine lebhaft karminrote Färbung verleihen. An manchen Stellen des Kanals in der Nähe der britischen Küste leuchtet das Wasser tatsächlich; in jeder Farbe des Regen-

bogens, eine Leuchtfauna, die durch die eigenartige Sonnenstrahlung hervorgerufen wird.

Das Jagdschloß als Volkshochschule. Das ehemalige Hessen-Nassauische Jagdschloß Niederwald bei Nidderheim mit etwa 60 Räumen soll auf acht Jahre der Volkshochschule Dillendorf pachtweise überlassen werden. Das erforderliche Betriebskapital für Instandhaltung, Pacht und Verwaltung soll durch eine bereits genehmigte Lotterie aufgebracht werden.

Bücherschau

Jürgen Brand: Derb Bullenweber. Verlag J. H. W. Dieck Nachf., Berlin SW. 68. Gebunden 1,75 Mk. Zum achten Male macht „Derb Bullenweber“ seinen Weg. Jürgen Brand, unserer Jugend ein wohlbekannter Freund, hat in dieser Geschichte eines jungen Arbeiters den Kampf des Alters, der zur Tradition erstarrten Vergangenheit gegen das Neue, Werden meisterhaft gestaltet. Der Bullenweber wächst über seine Person hinaus, wird Verkörperung kämpfender Jugend, die wohl Achtung vor dem Alten hat, die aber nicht rückwärts schaut. Ein echtes Jugendbuch hat Jürgen Brand da geschaffen, voll Heimatstimmung und lebendigen Werdens, voll Kampf und Ringen in jugendlich

losender Begeisterung. Ist dies Buch auch in erster Linie für die Jugend bestimmt, so werden's die Alten, die sich ein fröhlich, kampffrohes Herz bewahrt haben, doch mit gleichem Freude lesen und neue Begeisterung schöpfen aus der hellen Flamme, die ihnen da entgegenleuchtet.

Karl Bröger: Jakob auf der Simmelsteiler. Verlag J. H. W. Dieck Nachf., Berlin SW. 68. Ganzleinen 2,40 Mark. Ein neues Buch von Karl Bröger. Kleine Geschichten sind's vom Leben. Den Titel hat das schmutzige Häubchen von der Spinnennovelle, die ein Stück Lehrbubenbasein schildert mit Spiel, Pant und kleinen Abenteuern nach Feierabend. Eine Dorfgeschichte folgt dann, Weiberklatz-Krieg gegen ein ungetauftes Kind. Ernster sind die beiden nächsten Erzählungen „Der verlorene Vater“ und die „Spinne“. Das köstlichste hat sich aber Bröger für den Schluss aufgehoben: „Die Aufzeichnungen eines Vaters“ über Fröhle. „Fröhle“ ist ein kleines Menschlein, ein sehr lebendiger Bub. Womit er seine Tage verbringt, das erzählt uns sein Vater in einer launigen Art, durch die Vaterwitz und Liebe an allen Ecken durchschauen. Und das ist gut so, denn gerade dadurch bekommen die Geschichten vom „Fröhle“ etwas Frohes, Sonniges. Wie Fröhle seine Weine entdeckt, wie es sich als Sozialist betätigt und seine sonstigen Selbsttaten ausführt, kann man nicht erzählen, das müßt ihr selbst nachlesen. Und wenn ihr's getan habt, werdet ihr für den Rat danken.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

CAFÉ ECKER

Telephon 104 ZOPPOT Telephon 104
Konditorei-Großbetrieb
Täglich:
Künstlerkapelle »KAISER«

Filialen d. Molkerei Friedr. Dohm

G. m. b. H.
Danzig, Haustor 1 Altst. Graben 25
Langgarten 103 Melzergasse 4
Kassubisch-Markt 1c Pierdebränke 14
Kohlengasse 5 3. Damm 10
Am Schild 15 Rähm 14
Schichangasse 8 Stadtgebiet 23
Thornscher Weg 2
Schidlitz, Karth. Str. 107, Langfuhr, Hauptstr. 119, Neuschotland 15, Oliva, Klosterstr. 6
Zoppot, Danziger Straße 55, Seestraße 44.

Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers
Danzig, Münchengasse 4/6

Händler

finden stets preiswerte Textilwaren, Schürzen, Wäsche, Trikotasen etc. bei
Czarlinsky, Lange & Co.
Jopengasse Nr. 63.1

Hans Angreß

Kasubischer Markt 11 Telephon Nr. 3192
Export = Import
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Spezialartikel: Baby-Wäsche

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5
Telephon 3140 und 5463
Leinen- und Baumwollwaren
EN GROS

Georg Lichtenfeld & Co.

Herrenkleiderfabrik
DANZIG Breitengasse 128



Springer Liköre

Mandarinata

L. Cuttner Möbelfabrik

Elisabethwall 4 + Töpfergasse 17
Tel. 764 - Gegr. 1852

Ausstellung kompletter Wohnräume in meinem neuen Ausstellungslokal
Besichtigung erbeten
Sehr preiswerte
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
zu günstigen Zahlungsbedingungen

Walter & Fleck

A.-G.
*
Größtes Modehaus
Danzigs

Kaiser's Kaffee, Tee, Kakao

: Süßigkeiten :
sind darunter ebenfalls beliebte Qualitätswaren
Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H. Danzig
Kaffee-Großhandel = Direkter Import

J. Bloch, Danzig

Lawendelgasse 5 / Kontor: Langgasse 28
Fernsprecher 522
Damen- u. Herren-Konfektion
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
Anfertigung nach Maß
unter Garantie für guten Sitz
= gras Arbeiter-Konfektion = detail

Reell, gut, billig kaufen Sie moderne Herren-Bekleidung

bei
J. Czerninski, Danzig
Altstädtischer Graben 96/97
Eingang Kl. Mühlengasse
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Adolf Czarlinski & Co.

G. m. b. H.
Altst. Graben 89 / Telephon 2384

Häute-u. Fell-Handlung

Einkauf von sämtlichen rohen Häuten, Fellen und Pferdehaaren zu den höchsten Tagespreisen.

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3
Billigste Bezugsquelle für gute Textilwaren

Danziger Ofenhandel

Tel. 458 Wiesenberg & Bräuge G. m. b. H. Tel. 458
Danzig, Altst. Graben 92
OFENBAUGESCHÄFT
Transportable Oefen / Reparaturen

Spiegel, Kristall und andere Facettgläser in jeder Form und Größe
Spiegelglas für Ladentische, Autos und and. Zwecke liefert prompt zu billigen Preisen
Danziger Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
Inhaber: L. Geißlich
Danzig-Langfuhr, Kastanienweg 4e. Tel. 2069.

Nathan Szmajewicz

DANZIG Holzmarkt 3
Damen-Konfektions-Fabrik

Strumpf- und Strickwaren-Fabrik Hahn & Co.

Telephon 409 DANZIG Poggenpuhl 59
Klubwesten, Sweater, Kinderwesten, Kinderkleidchen, starke Strümpfe, Sport-trümpfe, gestrickte Kinderanzüge, Strickkostüme etc.
aus nur bestem deutschen Rohmaterial

F. Lüdecke A.-G.

Fernspr. 7981 DANZIG Schichang 6
Papier-Grosshandlung

Gebr. Ascher / Danzig

Hundegasse 78 - Fernruf 8249
Schürzen- und Wäsche-Fabrik

Jewelowski-Werke n.-G. Danzig-Langfuhr

Fernsprecher Anzeiger 42123 Hauptstraße Nr. 98
Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

Der 12. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

Vom 31. August an bis voraussichtlich den 5. September wird in Breslau der zwölfte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands zugleich als zweiter Bundestag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes tagen.



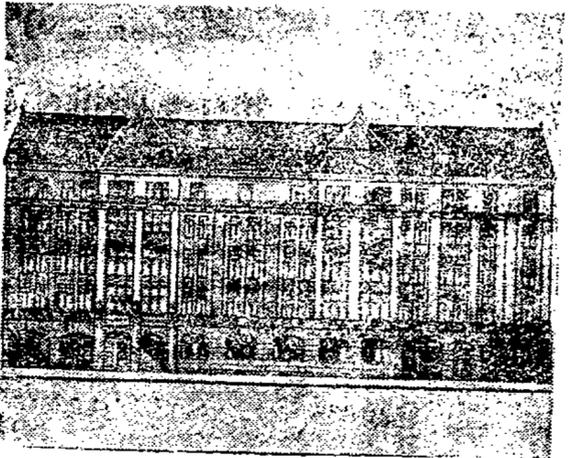
Peter Graßmann, einer der Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Wie gewöhnlich in solchen Fällen, liegen eine Reihe von Anträgen vor, die Tagesordnung zu ergänzen. Gemüht wird u. a. die Behandlung der wirtschaftlichen und politischen Lage der Arbeiterklasse und die Vertretung der Einheit der internationalen Gewerkschaften, die Kriegsgefahr und die politischen Maßnahmen zu ihrer Vermeidung, die Verwirklichung der Arbeiterklasse durch den Damesplan, der Kampf um die Wiedereroberung des Achtstundentages und die Bekämpfung des Zoll- und Steuerabwärtens der deutschen Regierung.

Das lebhafteste Interesse der Arbeiterschaft an der Regelung der

Arbeitszeitfrage

bekunden die Anträge, die sich auf den Achtstundentag und die Durchführung der über den Volkseinstimmig gefassten Ge-



Das Tagungsort des Kongresses Das Gewerkschaftshaus in Breslau

Köpfe in Marzelle.

Friedrich Adler.

Das sozialistische Heftblatt 'Le Solet' hat eine furchtbare Entdeckung gemacht: der Internationale Kongress in Marzelle wird von den Deutschen beherrscht. Achtzig Reichs-Deutsche sind da; etliche Dutzend weitere Deutsche aus Österreich, Polen und Tschechien kommen hinzu.

Wer ist dieser Friedrich Adler? Ein unruherer Arbeiter? Ein Mann mit unklaren Ideen und ungebundenem Willen? Da steht er auf der roterhängten Tribüne des Kongresses, ein Mann von etwa fünfzig Jahren, die rechte Gestalt mit dem braunen, schiefen Haarbüschel und den kühnen, tiefen Augen nach vorn gebeugt. Ein Geschichtler, dessen Leben für Studierstube und Katheder bestimmt scheint. Dort hat er auch seine Mannesarbeit bekommen als Dozent der Naturwissenschaften an der Universität Zürich. Ein glänzend begabter Hochschullehrer. Der Sohn des früheren Arztes Victor Adler, der nun längst als sozialistischer Führer Österreichs anerkannt ist, neben dem Vater hat den Sohn für den Sozialismus bestimmt. Den ungen aber drängt es auf das Kampffeld des Alltags, in die Politik. Er geht von der Hochschule in Zürich als Partei-

wirtschaftsbeschlässe beziehen. Daneben steht die Vollver- und deren Beseitigung, die Aufhebung der Verbrauchs- und Verbrauchssteuer, der Umfassung sowie des Lohnsteuer- abzuges im Vordergrund. Weitere Anträge betreffen das Betriebsratsgesetz, die Erneuerung der Schlichtungsausschüsse, den Abschluß von Tarifverträgen, die Organisation der Jugend, das Behringswesen und das Verhältnis der Gewerkschaften zu den deutschen Konsumvereinen zu den Arbeitgebern.

Wesentlich geringer an Zahl als zu dem vorhergehenden Gegenstand sind die zur

Sozialgesetzgebung

gestalteten Anträge. Gefordert wird der Umbau und Ausbau der Invalidenversicherung, die Erhöhung der Invalidenrenten, die organisierte Zusammenlegung der Sozialversicherung, Verbesserung des Arbeiterrentenwesens, die Erwerbslosenversicherung, reichsweite Regelung der Arbeiterrenten und die Realisierung der Wohnungsfrage. Ueber die Berechtigung dieser Forderungen ist kein Wort zu verlieren. Die Bestrebungen zur weiteren Reform der Sozialversicherung wie der übrigen Gebiete der Sozialgesetzgebung sind mit aller Energie fortzusetzen. Im übrigen ist auch vom Bundesvorstand beabsichtigt, sich durch den Widerstand der Unternehmer gegen die weitere Ausgestaltung der Sozialgesetzgebung nicht abbrechen zu lassen, sondern nachdrücklich in dieser Richtung tätig zu sein, wobei besonders auf die strikte Durchführung der gesetzlichen Vorschriften hingewirkt werden soll.

In der

Organisationsfrage

liegt ein Antrag des Bundesvorstands und Bundesausschusses vor, der eine Änderung der Bundesstatuten empfiehlt, die den Bestrebungen auf Schaffung von Industrieverbänden entgegenkommt, ohne jedoch die Freiheit der Organisationen anzufassen. Zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen verschiedenen Organisationen in dem gleichen Industriegebiet soll denselben die Pflicht zur Bildung von Kartellen auferlegt werden. Diesem steht ein Antrag Dörmann gegenüber, der die Betätigung des vom Gewerkschaftskongress in Leipzig in der Frage der Industrieverbände gefassten Beschlusses fordert und hierfür eingehende Richtlinien aufstellt. Bei der schwierigen Wirtschaftslage und den schweren Kämpfen, die von den Gewerkschaften zurzeit, in noch weiterem Umfang aber vielleicht schon in allernächster Zukunft geführt werden müssen, weist alles auf einen Ausgleich der Meinungen hin. Die Hoffnung der Unternehmer auf eine Beseitigung der Gewerkschaften wegen dieser Frage wird nicht in Erfüllung gehen.

Eine Reihe weiterer Anträge befassen sich mit der Änderung der Bundesstatuten und deren Ergänzung. Besonders zahlreich sind aber die zu Biffer 8 der Tagesordnung 'Sonstiges' gestellten Anträge. Gegenstand derselben ist die Abschaffung der Technischen Nothilfe, Unterstützung der erwerbslosen Arbeiter, die Bau- und Wohnungsfrage, Mafregeln der Generalstreik, die Unterstützung der 'Arbeiterhilfe', Generalamnestie für politische Vergehen, Errichtung einer Gewerkschaftsbank, die Zugehörigkeit von Arbeitern zu städtischen Turn- und Sportvereinen usw. Der größere Teil dieser Anträge wird auf dem Kongress zu längeren Debatten kaum Veranlassung geben. Trotzdem bleibt dem Gewerkschaftskongress eine außerordentlich umfangreiche Arbeit zu leisten übrig, deren Erledigung ihm zum Besten der gesamten Arbeiterschaft, wie auch einer fortschreitenden Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung gelingen möge.

Der Streik der australischen Seelen hat, wie aus Melbourne berichtet wird, jetzt auch auf Sidakrika übergegriffen. Die Streikbewegung in Australien nimmt immer mehr an Ausdehnung an. Die australische Regierung hat am Freitag dem Premierminister Bruce Vollmachten zur Errichtung einer besonderen Polizeischutztruppe genehmigt. Gleichzeitig wurde eine Verordnung erlassen, nach der freireisende Seelen des Landes verwiesen werden können. In den Häfen von Neuseeland, wohin der Streik bereits vor einigen Tagen übergegriffen hat, liegt eine Anzahl enallscher Uebersee-dampfer ohne Mannschaft.

Ausland der Kölner Hafenarbeiter. Die Kölner Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten, weil sie den vom staatlichen Schlichtungsausschuss Köln für das Kölner Hafengebiet gefassten Schiedsspruch, der eine sechsprozentige Lohnerhöhung vorsieht, für unzureichend bezichneten. Für Montag ist mit dem Gesamtausschuss im Transportgewerbe zu rechnen.

Der Kampf in der Textilindustrie unvermeidlich. Eine stark besuchte Funktionärerversammlung der Textilarbeiter aus der mittel- und westfälischen sowie thüringischen Textilindustrie nahm Sonnabend in Leipzig Stellung zu dem am 25. August vom Reichsarbeitsministerium gefassten Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von 10 Prozent vorsieht. Die Konferenz lehnte den Schiedsspruch einstimmig ab, so daß ein Kampf nunmehr unvermeidlich erscheint.

Die deutschen Bergarbeiter wollen bessere Löhne. Sämtliche Bergarbeiterverbände des rheinischen Braunkohlenreviers haben den zurzeit gültigen Lohnsatz zum 30. 9. gekündigt. Sie fordern mit Wirkung vom 1. 10. ab eine Lohnerhöhung von 35 Prozent. Die Forderung wird mit den niedrigen Löhnen und der schwierigen Wirtschaftslage der Bergarbeiter begründet.

sekretär nach Wien.

Der Krieg bricht aus, just als die Delegierten der Internationale sich zur Kongressfahrt nach Wien rüsteten. Der tief in der internationalen Welt verwurzelte Friedrich Adler wird wild angewählt. Er steht gegen seinen Vater, der Politik in einer Linie mit Scheidemann, Ebert und David treibt. Unerhörte politische Zustände entwickeln sich in Oesterreich-Ungarn. Das Parlament bleibt bei Kriegsausbruch verlasst. Jahrelang regiert das Kabinett eines unruhen Kaiser, und das national gerichtete Sozialistennetzwort unter der Diktatur des Notparagrafen 14. Eine Nation, deren Kraft auf den Schlachtfeldern der Geschichte verblüht, wurde zu politischen Schanden herabgedrückt. Presse und Organisation sind geknebelt. Der Ruf nach dem Parlament wird unterdrückt. Da erhebt Friedrich Adler, der zartfüßige, lächelnde Mensch, die Waffe und schießt den Ministerpräsidenten nieder. Die Lösung eines Menschen in einem Sektator, das Millionen wachsend. Nicht die Oesterreichische, nicht die deutsche Sozialdemokratie, nicht Friedrich Adler, er stand für sich selbst. Kein Fluchtverbot, keine geheime Kandidatensammlung, keine Verhaftung, keine Verurteilung, auch keine dem Angeklagten geneigten Richter. Er kämpfte vor dem Tribunal nicht um sein Leben, sondern für seine Idee. Urteil: Tod durch den Strang. Adler nimmt sein Schicksal auf sich. Der Monarch aber, selbst auf den letzten Stufen zum Grabe, unterzeichnet das Todesurteil nicht und begnadigt den Attentäter zu Lebenslang. Die Revolution sprengt die Tore. Friedrich Adler, freigesprochen vor dem Richterstuhl der Geschichte, steht im nächsten Augenblick wieder in der revolutionären Bewegung. Er ist nicht er, sondern er ist der Mensch, den sie für den Führer fordern.

In der vielbesprochenen und vielartigen Internationale hat er seinen Platz in allen Ländern. Die Internationale seines Volkes hat es ihm erzwungen, diesem Namen, der weniger ein Politiker als ein sozialistischer Feber ist.

Kleine Nachrichten

Neue Eisenbahnfälle in Frankreich.

Gestern abend ist ein Personenzug in der Nähe von Asten auf mehrere Lokomotiven aufgefahren. Die Gleise sind gesprengt. Personen sollen nicht zu Schaden gekommen sein.

Der D-Zug Straßburg-Basel ist gestern abend gegen 11 Uhr, als er den Tunnel Neubadstraße verließ, auf einen Güterzug aufgefahren. Mehrere Wagen des Güterzuges wurden aus den Schienen gehoben, ein Kohlenwagen zertrümmert, fünf weitere beschädigt. Die Lokomotive des Straßburger Zuges entgleiste. Der hinter ihr befindliche Postwagen wurde ineinandergepresst. Der Zug soll mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren sein, weshalb der Zusammenstoß nicht sehr heftig gewesen sein soll. Personen sollen nicht ernstlich zu Schaden gekommen sein, jedoch haben einige Reisende Quetschungen erlitten.

Ein Miefenbrand in Bafra.

Einem Funkspruch zufolge wütete in Bafra am Freitag ein großes Schiffsfeuer. Es ist dies in wenigen Tagen schon der zweite Fall eines größeren Brandes. Der durch das Feuer angerichtete Materialschaden beträgt etwa 50 000 Pfund. Die Ursachen des Feuers sind noch unbekannt, man glaubt jedoch, daß Brandstiftung vorliegt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Schreckenstat eines Vaters.

In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend erschlug der Schlosser Schmidt in Dorfkanten bei Berne seine beiden Kinder durch Heißheiß im Bett. Darauf stürzte er sich aus einem im ersten Stockwerk gelegenen Fenster auf die Straße. Er erlitt nur leichte Verletzungen. Die Ehefrau Schmidt, die während der Tat im Bett gelegen hatte, erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte ebenso wie ihr Mann dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein französischer Dampfer gesunken. Der französische Dampfer 'Mantaise' (2850 Tonnen) ist mit seiner Kesselanlage auf der Fahrt von Rotterdam nach West auf Felsen gestoben und gesunken. Die 25 Mann starke Besatzung konnte gerettet werden.

Tod in den Alpen. Der Bergführer v. Almer fand auf dem Wege nach dem Peterkogel die Leichen von drei Bergsteigern, die am Mittwoch von der Tällalp im Pöschental (Kanton Wallis) herübergekommen waren und einem Schneesturm zum Opfer gefallen sind. Nach einem aufgefundenen Tagebuch heißt der eine Richard Müller aus Leipzig, die anderen wurden noch nicht identifiziert.

Schießerei auf einem Eisenbahnzug. Durch leichtsinniges Schießen in der Nähe des Bahndammes bei Sperrgau während einer Nebelstunde wurden zwei Fenstergehäuse des 5.25 Uhr nachmittags eintreffenden D-Zuges zertrümmert und mehrere Reisende durch Splitter verletzt.

Aus dem 'trokanen' Amerika. Nach einer Blättermeldung aus Newyork sind dort innerhalb zweier Tage vier Personen, darunter eine Frau, an Alkoholvergiftung gestorben. Sie hatte Weizenalkohol getrunken, der in etikettierten und versiegelten Whisky- und Rumflaschen enthalten war.

Wieder ein Todesopfer in Hanau. Die Typhusepidemie in Hanau hat den 19. Todesfall gefordert.

Zwei russische Wirtschaftsführer ertrunken. Der Leiter der Handelsstelle für den Handel mit Amerika, Gurgin, und der Vorsitzende des Moskauer Textiltrustes Skliansky sind während eines Unwetters in einem See in der Nähe von Newyork ertrunken.

Die rotgeklempelten Reichsbanknoten. Seitens des Reichsbankkassenverbandes wird eine Notiz verbreitet, daß ein Verkäufer von Reichsbanknoten festgenommen worden sei, der für einen Tausendmarktschein 300 Mark gezahlt habe, und daß man bei seiner polizeilichen Festnahme einen Ausweis der Reichsbank bei ihm gefunden habe, in deren Auftrage er die Noten angekauft habe. Die Nachricht ist frei erfunden. Ihre Richtigstellung ist veranlaßt. Die Reichsbank hat in keinem Falle ihre Noten aufgekauft, oder durch Dritte aufkaufen lassen. Sie lehnt jede Aufwertung der alten Noten, insbesondere auch der sogenannten Vorkriegsnoten nach wie vor ab und wird die darüber schwebenden Rechtsstreitigkeiten, in denen sie, wie bekannt, in erster Instanz bereits abgeurteilt hat, bis zur Rechtskraft weiterführen. Der Termin vorm Kammergericht in Berlin steht im Oktober an.

Er mordung eines deutschen Arztes in Lissabon. Ein deutscher Arzt Robert Stahn wurde an Bord des im Hafen liegenden Dampfers 'Arta' unter geheimnisvollen Umständen hinterücks durch einen Revolveranschlag schwer verwundet und starb in der Nacht. Der unbekannt Täter ist entkommen.

Deutscher Sieg in deutsch-schweizerischen Wettkämpfen. Bei dem leichtathletischen Länderkampf in Basel siegte Deutschland über die Schweiz mit 89 gegen 53 Punkte.

Reford einer nebjährigen Alpinistin. Mit Weston, eine nebjährige Engländerin, die seit einiger Zeit in der Schweiz weilt, hat mit der Litalid von der Nordseite aus unternommen Besteigung des Wetterhorns, einen neuen alpinistischen Reford aufgestellt, da sie die erste Frau ist, der der Aufstieg gelang. Die alte Dame unternahm den Aufstieg auf den nahezu 4000 Meter hohen Gipfel mit zwei Führern unter recht schwierigen Wetterverhältnissen. Der Aufstieg wurde früher bereits von mehreren jüngeren Frauen versucht, die aber ausnahmslos bei dem Versuch scheiterten. Eine der Touristinnen hatte sogar den Tod dabei gefunden.

Der Verkauf der Stinnes-Flotte. Zu der Meldung, daß die Verhandlungen wegen Verkaufes der Stinnes-Flotte an Holland gescheitert seien und gegenwärtig mit dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie verhandelt werde, hört die 'Abln. Volkszeitung' vor, unrichtigster Seite, daß nach allen Seiten verhandelt wird, auch mit Holland, und daß einweisen von Ergebnislosigkeit über auch festen Aussichten noch nicht gesprochen werden können. Von der gleichen unrichtigen Stelle wird behauptet, daß die ruhige Abwicklung der ganzen Hugo-Stinnes-Angelegenheit nunmehr gesichert erscheint und in Kürze eine längere Mitteilung über den allgemeinen Stand der Dinge veröffentlicht werden wird.

Gedenkfeyer der russischen Revolution von 1905. Die Sowjetregierung hat beschlossen, in diesem Jahr zur Erinnerung an die russische Revolution von 1905 eine Zwanzig-tägige Feiertage an zu veranlassen und zum Tage dieser Feiertage in der 2. Dezember bestimmt worden, worden, weil an diesem Tage der erste Aufruf der Moskauer Arbeiter stattfand.

Wichtige Drillinge. Das Drillinge ihren 70. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische feiern können, dürfte immerhin nicht allzuoft vorkommen. In der schwedischen Stadt Sjöföling ereignete sich dieser Fall am kommenden Dienstag, in dem drei Schwedern, Frau Augusta Johansson, Frau Sofia Nilsson und Frau Charlotte Lindblad, die Drillinge feierten. Sie sind 70. Lebensjahre alt.

Herbst-Textil-Messe

Seidenstoffe

- Damaße, Halbseide, für Mäntel u. Kostümfabrik, halbbare Qual., großes Musterfort. Met. 4.35, 390
- Rauhfleide, balfarbig, ca. 100 cm breit, vorzügl. Qualität, Meter 550
- Crépe marocaine, ca. 100 cm br., Kunstseide, bebr., verschied. Farbstell., Met. 950
- Crépe de Chine, 100 cm br., reinseid. weichfleck. Ware in schönen Balfarb. Met. 975
- Crépe Tricot, Kunstseide, 90 cm br., bebr. u. zweifarbig gewebt, Meter 850
- Niederseide, 80 cm br., feststoffartiges Gewebe, in allen Farben, Meter 985
- Taffet-Chiffon einfarbig u. gestreift, ca. 85 cm breit, Meter 1150
- Amill Fouillard, ca. 90 cm br., schwere Niederware, in ap. Fantastem., Met. 1250
- Quart-Spigenstoff, f. Ballspiel u. Unschlaglich, ca. 100cmbr., mod. Farb. Met. 1250
- Niederseide 70 cm br., schwere, Körperbindung, florfeß Meter 975
- Wandseide f. Anzüge, reich. Farbenfortiment, Meter 4.50, 390

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe Baumwollflor, schwarz u. farbig, Paar 85 P
- Damen-Strümpfe in Seidenflor, sehr gute Qualität, Paar 190
- Damen-Strümpfe schwarz, in Kato, vorzügl. Strapazierstrumpf Paar 210
- Damen-Strümpfe Seidenflor, moderne Farben, Paar 225
- Damen-Strümpfe in Seidenflor, klares Gewebe, Paar 275
- Damen-Strümpfe in Kato, schwarz u. farbig, Paar 275
- Damen-Strümpfe in Kato, schwarz Paar 375
- Damen-Strümpfe reine Wolle, schwarz, Paar 450

Leberhandschuhe

- Damen-Leberhandschuhe Glacé u. Siegenleder, mit zwei Druckknöpfen Paar 585
- Damen-Leberhandschuhe in Glacé mit weißer Anstrichung u. Kante Paar 725
- Damen-Leberhandschuhe schwarz, in Siegen u. Kanten, weiß u. schwarz, Kante, Paar 450
- Damen-Leberhandschuhe schwarz u. rot, mod. Sitzbein, Siegen u. Kanten, Paar 675
- Damen-Leberhandschuhe schwarz u. weiß, mod. Sitz u. Kanten, Paar 750
- Damen-Leberhandschuhe Glacéleder, gute Qualität, Paar 675
- Damen-Leberhandschuhe Kappaleh, 1/2 Stempel u. Druckknöpfen, u. Schmal-leberverfäb., Paar 850
- Damen-Leberhandschuhe in Siegen, 1/2 Stempel u. Verzierungsstoff Paar 1000

Kleiderstoffe

- Kleider-Belour, 70 cm br., ap. Must., f. Kleid., Auf. u. Morgenröde Met. 1.05, 135
- Baumw.-Blauel, f. Auf., Kleid. u. Morgenröde, i. d. neuest. Druckm., Met. 2.25, 190
- Schottenstoffe, mod. Muster, in vielen Stellungen, Meter 2.55, 235
- Blauel-Schotten, prima wollgem. Ware, i. apart. mod. Karos, Meter 2.50, 290
- Cheviot, 100 cm breit, gute halbwo. Qualität, in solid. Farben, Meter 235
- Cheviot, 120 cm br., schwere halbwo. Ware, i. schwarz u. farbig, Meter 290
- Raumg.-Cheviot, 130 cm br., reine Wolle, in schwarz u. dunkelfarb., Meter 575
- Popeline, reine Wolle, ca. 100 cm br., groß. Farbenfortiment, Meter 875, 750
- Reinm. Raumg.-Schotten, 145 cm br., schw. Qual., in den neuesten Musterstellungen, Meter 11.50, 975
- Sabardine, reine Wolle, für Kleid. u. Kostüme, in all. mod. Farb., Met. 11.50, 975
- Belour de laine, schwere, reinm. Qual., in mod. Farbtönen, für Mäntel, 145 cm br., Met. 16.50, 1450

Herrensocken

- Baumwolle farbig, kräftige Qualität 70 P
- 1a Baumwolle gestreift, sehr haltbar, 125
- Baumwollflor gut verhärtet, schöne Farben, 110
- Seidenflor mod. Farben, Doppelsohle, verhärtete Spitze, 190
- Seidenflor moderne Karos, 2.50, 225
- 1a Kato hellfarbig, vorzügl. Haltbarkeit, 195
- Wolle plattiert 2x2 gestrichelt, 2.50, 175
- 1a reine Wolle 2x2 gestrichelt, 375

Seidenbänder

- Taffetband verschied. Farben, 8 cm breit, 95 P
- Taffetband für Haarflecken, 11 cm breit, 145
- 2. Seidenband Silberstreifen, ca. 11 cm breit, 175
- Ripband schwere Qual. u. Schnitt, 6 cm breit, 210
- Libertyband schöne Farben, 2 1/2 cm br., Meter 45 P

Baumwollwaren

- Robaessel bewährte mittelfarb. Qual. Meter 98 P, 85 P
- Gembentuch, solide, mittelfarbige Ware, ca. 80 cm br., Meter 1.25, 1.10, 95 P
- Gembentuch, 80 cm br., gute kräftige Qual., f. Herrenwäsche, Meter 1.25, 145
- Renforcé 80 cm breit, gute mittelfarbige Ware, Meter 145
- Wäschebatist eleg. feinfarb. Qual., für Damenwäsche, Met. 1.75, 155
- Gembentuch, 70 cm br., kräftige Körperware, Meter 1.65, 135
- Wilton weiß, feinfarbige Qual., ca. 70 cm br., Meter 1.45, 135
- Regligé-Bandent, gebleicht, kräft. Qual., Körper- und Corbbindung, Met. 2.25, 190
- Unterrockbandent, 100 cm br., extra schw. Qual., einfarb. u. gem., Met. 2.25, 275
- Jähen, 80 cm br., waschechte, kräftige Qualität, Meter 1.65, 125
- Bett-Stuhl, 80 cm breit, bewährte, feinfarbige Ware, Meter 2.65, 210

Strickwolle

- Reinmoll. Strickgarn schwarz u. grau 50 Gr. 65 P
- Nieblattwolle schwarz, grau u. braun 50 Gr. 85 P
- Nieblattwolle „Belgoland“, schwarz, grau u. braun, 50 Gr. 90 P
- Nieblattwolle „Reichstag“, schwarz, grau u. braun, 50 Gr. 110
- Seidenwolle edle Qualität, schwarz u. grau, 50 Gr. 150
- Nieblattwolle, „Triumph“, extra fein, 2er, schwarz, grau u. braun, 50 Gr. 160
- Ramelhaarwolle besonders weich u. warm 50 Gr. 135
- Schweiwolle, filzfrei, nicht einl., schwarz, grau, braun, weißert, 50 Gr. 125

Handarbeiten

- Quadrat 27/27 weiß, starkfä. Stoff, fort. Zeichnung, Stk. 48 P
- Quadrat 27/27 weiß, großes Hafl., hübsch. Zeichn., Stk. 65 P
- Quadrat 27/27 weiß, großes Hafl., Kreuzl.-Zeichn., Stk. 75 P
- Quadrat 27/27 grau, verschied. Stoffe, mod. Zeichnung, Stk. 85 P
- Quadrat 27/27 weiß, großes Hafl., fort. Zeichn., Stk. 85 P
- Stk. 27/27 weiß, großes Hafl., fort. Zeichn., Stk. 2

- Jalett, gute feinfarb. Ware, 80 cm breit, 180 cm lang, 4.50, 245
- Robaessel ca. 125 cm breit, kräftige Ware, f. Bettdecken, Met. 225
- Robaessel ca. 145 cm breit, extra schwere Ware, Meter 265
- Röhren-Bandentstoff, hell- u. dunkelgrund. gemustert, Meter 98 P, 65 P
- Handentstoff gebleicht, f. Gesichtshandtücher, Meter 1.25, 110
- Schürzenstoff, 110 cm breit, gute Wasserqualität, viele Streifenmuster Met. 2.55, 195

Fertige Bettwäsche

- Rissenbezug 65/80 cm, aus kräftigem Wäschehoff, Stk. 2.95, 265
- Bettbezug einpersönig, a. kräftigem Wäschehoff, Bezug 10.50, 875
- Bettbezug einpersönig, a. kariertem Jähen, Bezug, 890
- Bettlaken aus Karfärbigem Kessel, Stk. 460
- Bettlaken aus bestem Creas, Stk. 525

Srikotagen

- Normal-Herrenhosen wollgemischt, 5.50, 490
- Normal-Herrenhemden wollgemischt, 6.25, 575
- Tricot-Herrenhosen mit angerauchtem Futter, 5.50, 450
- Tricot-Herrenhemden mit angerauchtem Futter, 5.90, 550
- Raumg.-Herrenhosen in Wolle, plattiert, 10.75, 975
- Raumg.-Herrenhemden in Wolle, plattiert, 12.50, 1250
- Rinder-Kleidchen gestrichelt, reizende Ausföhrung, 12.50, 2.75, 875
- Damen-Sportweife in reine Wolle, flausch., Borderteil kariert, 1650

Gardinen und Teppiche

- Fällgardinen vorzügl. Qualität, neueste Muster, Meter 2.40, 165
- Salbstores Etamine mit breitem imit. Jillettrees u. Bolant St. 12.00, 875
- Madras-Garnituren 25 Stk., Behang mit Franze, reichhaltige Musterauswahl, Garnitur 17.50, 1250
- Lill-Ränker-Garnituren pa. Lill, aparte neue Muster, Garnitur 24.00, 1950
- Etamine-Bettdecken für ein Bett, mit wirkungsvoller Mitte, Stk. 18.75, 1500
- Waffel-Bettdecken weiß mit Franze, Stk. 875
- Diwanddecken Phantastegewebe, in bordeaux u. grün, Stk. 1975
- Belour-Diwanddecken aparte Perler und Verzierungszeichnungen, Stk. 5800
- Tischdecke zu den Diwanddecken passend, Stk. 2850
- Wollene Schlafdecken grau mit Streifenborde, Stk. 18.00, 1250
- Vorleger festes Gewebe mit Franzen, Stk. 450
- Rahmäufer ca. 67 cm breit, diverse Muster, Meter 6.50, 550
- Imit. Perserteppiche 200x300, farbenprächtige Muster, Stk. 5800
- Verbindungsstücke 70x140, Wollperler-Kopien, Stk. 2750

Herren-Artikel

- Herren-Hemmelhalter Seidengummi, Paar 65 P, 45 P
- Herren-Sockenhalter guter Gummi, Paar 95, 68 P
- Herren-Hosenträger in Gummi mit Lederornitur, 1.95, 145
- Herren-Garnituren Gummi-Hosenträger mit pass. Sockenhältern, 575
- Herren-Schleifenbinder K-Seide, mod. Muster, 1.65, 65 P
- Herren-Selbstbinder gestreift und gemustert, nur mod. Dessins, 1.95, 1.60, 125
- Herren-Sporttragen weiß, aus 1a Ripstoff, alle Weiten, 75 P
- Herren-Stehumlegekragen 4 fach Mako, amerik. Form, alle Weiten, 95 P
- Herren-Stehkragen mit mod. Ecke, 4 fach Mako, alle Weiten, 95 P
- Herren-Stehumlegekragen halbsteif, aus praktischem Spezialstoff, moderne Form, 135
- Herren-Oberhemden Jophr, mit 2 Kragen und Klappmanschetten, 875
- Herren-Sportbänder Mako-Jophr, neue Dessins, mit 2 Kragen, besond. preisw., 1450

Sternfeld

Bauzig
Filiale Langjahr

Danziger Nachrichten

Kommunistische Erwerbslosenagitation.

Die kommunistische Fraktion hatte einen Antrag im Volkstag eingereicht, welcher 8 Forderungen enthält. Dieser Antrag wurde eingereicht, nachdem die Bildung der neuen Regierung zu erwarten war. Die Absicht war sofort klar: es sollten der neuen Regierung, insbesondere der Sozialdemokratischen Partei, die größten Hindernisse in den Weg gelegt werden. Im Sozialen Ausschuss wurde der Gesetzentwurf jetzt behandelt. Die Kommunisten forderten eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 50 Prozent und außerdem eine einmalige Wirtschaftskredithilfe von 80 Gulden für Verheiratete, 60 Gulden für Unverheiratete und 10 Gulden für jedes Kind, außerdem Erhöhung der laufenden Unterstützung um 50 Prozent. Die Ausgaben würden mehrere Millionen Gulden betragen. Senator Wiercinski bemerkte, daß die Mittel zu einem solchen Antrage nicht vorhanden wären.

Von den Vertretern der SPD wurde das Verhalten der Kommunisten, einer neuen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, gebührend getadelnd. Die Finanzlage sei leider nicht so glänzend, als wie sie von dem früheren Senatsvizepräsidenten Dr. Biedm geschildert worden sei. Es hätte keinen Zweck, Anträge anzunehmen, die nicht vom Senat erfüllt werden könnten, weil eben kein Geld vorhanden sei. Man würde den Erwerbslosen nur unnötige Hoffnungen bereiten. Es müsse erst ein Aufschwung der Wirtschaft eintreten. Mit dem Aufschwung der Wirtschaft ergäben sich auch Verbesserungen für die Lage der Arbeiterschaft.

Unsere Vertreter erklärten, fest daran zu glauben, daß ein Aufschwung in absehbarer Zeit möglich sein würde, wonach dann der soziale Aufbau erfolgen könnte. Hinsichtlich der Forderung auf Einziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess und der Beschaffung von Arbeitsstellen nach tariflichen Löhnen, erklärten unsere Vertreter ihre Übereinstimmung, wenn auch der Wortlaut des Antrages ein unglücklicher ist. Vom Senat fordern die Kommunisten nämlich, die Forderung der Erwerbslosen auf Einziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess zu bewilligen. Eine Bewilligung durch den Senat kann hier gar nicht in Frage kommen, weil ihm gar nicht die Möglichkeit zusteht, dieser Forderung zu entsprechen. Wenn aber mit dem Bewilligen gemeint ist, daß der Senat unter Wirtschaftslieben haben soll und dann endlich die Erwerbslosen in den Produktionsprozess eingereicht werden, so ist dieses auch der Gedanke des Senats. Diese beiden Punkte wurden auch angenommen, alle anderen abgelehnt. Unter den Forderungen befanden sich auch solche, die bereits Gesetz sind oder für die Kommune zuständig sind. Unsere Vertreter weisen aber ferner darauf hin, daß sie alles tun wollen, um vorhandene Not zu mildern zu helfen, deshalb beantragten sie in einer Entschließung in Gemeinschaft mit den Vertretern der beiden andern Koalitionsparteien, daß der Senat den Betrag von 800 000 Gulden an außerordentlichen Unterstützungszwecken für die Erwerbslosen zur Verfügung stellen soll, wobei insbesondere Erwerbslose an Berücksichtigung sind, die eine Unterstützung bisher nicht erhalten haben, sowie Erwerbslose mit ländlicher Arbeitslosigkeit und Erwerbslose mit einer kranken Familie. Dieser Antrag wurde angenommen, so daß also zur individuellen Unterstützung der Erwerbslosen wieder Geld zur Verfügung gestellt worden sind.

Der Schiedsspruch für die Danziger Werft.

Seitens der Gewerkschaften wird uns berichtet, daß die Ansicht, daß der Schiedsspruch durch die Vertrauensleute in beiden Teilen abgelehnt worden sei, nicht zutrifft.

Wir werden ersucht, folgende Punkte zu stellen:
1. Der Schiedsspruch, soweit er den alten Tarifvertrag wieder in Kraft setzt, ist angenommen.
2. Der Teil des Schiedsspruches, der die Löhne um 10 Prozent erhöht, ist dagegen abgelehnt.
Die Urabstimmung, die heute erfolgt, trifft also nur die reine Lohnfrage. Die Arbeiter der Danziger Werft und der Eisenbahnhauptwerkstätte, welche a. H. krank, oder Ferien haben, stimmen ebenfalls ab, und zwar jederzeit in den Gewerkschaftsbüros.

Wie der Schlichtungsanspruch mittelst hat die Vertretung den Schiedsspruch in allen seinen Teilen abgelehnt.

Veranstaltungen des Kunstvereins.

Der Kunstverein hat soeben sein mit einer Sichtung von Hellingrath geschmücktes Programm herausgegeben, das eine Reihe von interessanten Vorträgen ankündigt. Am 14. September spricht der Moskauer Dramaturg Dr. Fedor Stepanow über „Das russische Theater“, am 28. September folgt Prof. Dr. R. K. Danzig, mit einem Vortrag über „Das wiedererstandene Babylon“. Der Berliner Neoplatoniker Geheimrat Dr. Sethe behandelt am 12. und 13. Oktober „Die Entwicklung der Schrift“, „Vom Bild zum Buchstaben“. Im Mittelpunkt des Winterprogramms steht ein Zyklus mit dem Thema „Werden und Vergehen in der Menschheitsgeschichte“. In seinem Rahmen sprechen Graf Keyserling und die der Darmstädter Schule nahestehenden Forscher Frobenius und Wilhelm (früher Peking).

Nach Weihnachten folgen dann mehrere Lichtbildvorträge (Prof. Madawski: „Alt-Berliner Kultur“, Dr. Hartlaub: „Die Kunst seit dem Expressionismus“, Prof. Schmidt: „Deutsche Fayencekunst“, Prof. Klaus Richter: „Philosophie der Wober“, Dr. Klages: „Handschrift und Charakter“) sowie ein Rezitationsabend von Gertha Genzmer und August Komber-Wiesbaden, schließlich ein Vortrag von Dr. Kiezer über „Film und Kunst“.

Das für die zweite Winterhälfte geplante Gastspiel von Mary Wigman mit ihrer Tanzgruppe kann nur dann abgeschlossen werden, wenn für diese Veranstaltung eine ausreichend große Zahl von Besuchern erwartet werden kann. Darum werden alle diejenigen, die ein Interesse an diesem Abend haben, gebeten, spätestens bis zum 10. September ihre unverbindliche Anmeldung zur Teilnahme an dieser Veranstaltung bei der Leitung des Kunstvereins (Senator Siebenfreund, i. Sa. Bureau, Langgasse) vorzunehmen.

Wesschalle schnell fertiggestellt.

Ende dieser Woche werden die Arbeiten an der Wesschalle soweit geendet sein, daß ihre Uebergabe an den Senat und die Verleihung erfolgen kann. Donnerstags abend soll bereits das Messerestaurant eröffnet werden. Durch den Bau dieser Wesschalle hat Danzig nun auch einen Raum erhalten, in dem Veranstaltungen größerer Art möglich sind. Es sind über 3000 Sitzplätze und über 1000 Stehplätze vorhanden. Weiter wird ein Podium errichtet, das 500 Sängern und 250 Musikern Platz bietet. Die Wesschalle ist auch bereits für einige große Veranstaltungen vorgesehen. Am 6. September findet hier der Danziger Katholikentag

statt. Der evangelische Bund wird am 1. November in der Halle eine Reformationsfeier veranstalten. Am 21. Oktober wird vorübergehend das erste Philharmonische Konzert stattfinden. Man rechnet damit, daß der Winter eine gute Musikzeit haben wird.

Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die neuen Hauptwerkstätten auf dem Messelgelande abzubauen, um so einen wirkungsvolleren Borsplab für die Halle zu schaffen. Rund 3000 Quadratmeter Gelände werden so geschaffen. Der schöne Borsplab an der Wallgasse wird ebenfalls verschwinden. Das Freigelände soll bei dem diesjährigen Landmaschinenmarkt gute Dienste leisten. Man hat auch bereits an die Veranstaltung eines Bodenmarktes und eines Obstmarktes gedacht. — Donnerstag findet eine Besichtigung der Halle durch Danziger Anwohner und Industrielle statt.

Verfälschter Kampf im Inflationsgewerbe.

Die zwischen den Unternehmervereinigungen und dem Metallarbeiterverband ausgenommenen Verhandlungen haben zu keiner Entlassung geführt. Am gestrigen Sonntag tagten stark besuchte Streikversammlungen, die das Ergebnis der Verhandlungen ablehnten.

Die Unternehmer wollen bei den Kleinern durch Einführung einer neuen Altersklasse die Löhne kürzen. Von einer Gleichstellung in der Entlohnung der drei Gruppen wollen sie auch nichts wissen. Ebenso wollen die Unternehmer die Wiederherstellung der abgebauten Zulagen bei Montagen in Vororten mit allen Mitteln verhindern. Neben diesen wichtigen Tarifforderungen ist das Zugeständnis in der Lohnfrage unannehmlich. Die Streikforderungen der Arbeiter sind in allen drei Branchen 1,50 Gulden, worauf die Unternehmer den Heizungsmonitoren 1,54, den Klempnern 1,42 und den Elektromonteuren 1,86 Gulden angeboten haben.

Diese Differenzierung in der Entlohnung und die geringeren Zulagen bei den Helfern sind Ursache der Unlehnung.

Danziger Fischer als Lebensretter.

Am Mittwoch abend 11 Uhr wurden durch einen Danziger Fischer zehn Fischer aus Pavenese (im lettischen Kreise Ruban) mit ihrem eigenen Booten in Ribben gelandet. Sie waren, wie mehrere Zeitungen berichten, beim Fischfang auf See von einem Unwetter überfallen und in hoher Not von dem Fischer aufgenommen worden. Amanzia weitere schiffbrüchige Fischer aus Orten des Memelgebietes, vornehmlich aus Karkelbed, fanden sich im Laufe des Donnerstags in Ribben ein. Vier Boote sind auf hoher See von den Wellen zertrümmert worden. Ob dabei auch Menschenleben verloren gegangen sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Schiffbrüchigen wurden in den Ribbener Gasthäusern verpflegt.

Die Flotzansuhr vollständig gesperrt

wird durch eine Verfügung des polnischen Finanzministeriums, wonach Post- und Telegraphenbehörden angewiesen sind, keine Flotz, weder durch Ueberweisung, Scheck oder Wertbrief, ohne spezielle Erlaubnis des Finanzministeriums ins Ausland (einschließlich Danzig) zu lassen ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages. Dasselbe gilt auch für alle fremden Währungen mit Ausnahme wertloser Geldsorten, die der früheren Reichsmark und des Zarenrubels. Unter Hinweis auf die Verfügung vom 12. Februar 1920 erhalten die Handelskammern das Recht, im Einvernehmen mit dem Finanzministerium in jedem einzelnen Falle die Erlaubnis zu erteilen oder zu verweigern.

Pferderennen und Modenschau.

Trotz des wenig günstigen Wetters war der Besuch des gestrigen siebenten Rennens in Joppot außerordentlich gut. Diese unerwartete Frequenz stand sicher in Zusammenhang mit der Modenschau, die die Firma Sternfeld zwischen den einzelnen Rennen veranstalteten. Die Mannequins führen nach dem ersten Rennen in Equipagen vor den Tribünen auf und promentierten dann in den Pausen zwanglos auf dem Rasen und zwischen dem Publikum umher, wodurch die kostbaren und reizvollen Toiletten in zwangloser Weise allen Interessenten zur gefälligen Ansicht präsentiert wurden. Man konnte da (teils freudig bewegt, teils feindselig) bewundern, was die moderne Dame an Pelzen, Fäden, Hüten und Abendkleidern im Herbst und Winter zu tragen hat, falls ihre Finanzen ihr den Luxus solcher Toiletten gestatten. Leider mußte auch unprogrammiert oft der Schirm in Funktion treten, und es war gefordert, daß er in Form und Farbe der Trägerin angepaßt war.

Was die Rennen selbst betrifft, so zeigten sie im allgemeinen einen recht anregenden Verlauf. Besonders spannend gestaltete sich das Hohenkainer Jagdrennen, das in samsem Endspurt von „Hingebung“ (Ludwig) gewonnen wurde, nachdem Patella, dicht gefolgt von Abaxer, über die ganze Strecke geführt hatte. Auch im Preis von Reuteich gab es guten Sport (acht Pferde am Start), und der tapfere Akt von Fr. v. Solms auf „Alta“, die sich noch knapp den dritten Platz sichern konnte, wurde lebhaft beklatscht. Der hierin zur Verlosung gestellte Sieger kam an die Losnummer 2422, deren glücklicher Inhaber eifrig gesucht wurde. Am Schluß fand eine Jagd mit Auslauf über ca. 8000 Meter statt, die ein recht flottendes Bild bot. Die Totalisatorquoten hielten sich in mäßigen Grenzen. Im folgenden die Ergebnisse:

1. Preis von Reuteich. 1875 Gulden. Distanz 1400 Meter. 1. Herr R. Rehbergs Taler (Hügel), 2. Herr v. Plehns Gloriette (Glipa), 3. Herr A. Eng's Fäfelier (R. Schwarzkopf). Tot: 18, 18, 20.

2. Preis von Reuteich. 1875 Gulden. Distanz 1400 Meter. 1. Herr R. Rehbergs Taler (Hügel), 2. Herr v. Plehns Gloriette (Glipa), 3. Herr A. Eng's Fäfelier (R. Schwarzkopf). Tot: 18, 18, 20.

3. Preis von Reuteich. 1875 Gulden. Distanz 1400 Meter. 1. Herr R. Rehbergs Taler (Hügel), 2. Herr v. Plehns Gloriette (Glipa), 3. Herr A. Eng's Fäfelier (R. Schwarzkopf). Tot: 18, 18, 20.

4. Preis von Reuteich. 1875 Gulden. Distanz 1400 Meter. 1. Herr R. Rehbergs Taler (Hügel), 2. Herr v. Plehns Gloriette (Glipa), 3. Herr A. Eng's Fäfelier (R. Schwarzkopf). Tot: 18, 18, 20.

5. Preis von Reuteich. 1875 Gulden. Distanz 1400 Meter. 1. Herr R. Rehbergs Taler (Hügel), 2. Herr v. Plehns Gloriette (Glipa), 3. Herr A. Eng's Fäfelier (R. Schwarzkopf). Tot: 18, 18, 20.

6. Preis von Reuteich. 1875 Gulden. Distanz 1400 Meter. 1. Herr R. Rehbergs Taler (Hügel), 2. Herr v. Plehns Gloriette (Glipa), 3. Herr A. Eng's Fäfelier (R. Schwarzkopf). Tot: 18, 18, 20.

Letzte Nachrichten

(In einem Teil der Anstöße wiederholt)

Gastentlassung Dr. Zeigners.

Danzig, 20. Aug. Wie die „Volkzeitung“ für die Oberlausitz“ erfährt, ist der ehemalige sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner in der vergangenen Nacht aus der Strafanstalt Danzig entlassen worden. Er wurde im Auto nach seiner Wohnung in Leipzig gebracht. Wie das Blatt hört, beschäftigt Dr. Zeigner zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit längere Zeit zu verreisen.

Ausdehnung des baltischen Seemannsstreiks.

Danzig, 20. Aug. „Mittelpost“ berichtet, daß der Seemannsstreik der australischen Regierung beträchtliche Verlangnisse verursacht. Es scheint, als ob fast alle südafrikanischen Häfen, von dem Streik berührt werden würden. Der Streik habe sich jetzt auch auf New Zealand ausgedehnt.

Riesengreife der Kohlengruben in Amerika.

Paris, 20. Aug. Wie die „Chicago Tribune“ aus New York meldet, sind alle Bemühungen, den Kohlenstreik zu vermeiden, vergeblich gewesen. Der Vorsitzende der Bergarbeitervereinigung Amerikas, Lewis, habe die formelle Anordnung ausgegeben, am 21. August um Mitternacht in den Streik zu treten. Nach dem „New York Herald“ wird die Zahl der streikenden Arbeiter 150 000 bis 200 000 in 325 verschiedenen Organisationen angegeben.

Der Prozeß Murasako verurteilt.

Gestern begann in Nowogradel vor dem Bezirksgericht der Prozeß gegen den Beamten der politischen Polizei Murasako wegen der Ermordung der Kommunisten Nagibist und Wiczorkiewicz bei ihrem Abtransport zum Austausch über die polnische Grenze. Der Prozeß gestaltet sich anscheinend zu einem Sensationsprozess, da die Verteidigung des Angeklagten eine Reihe namhafter Zeugen, wie der polnische Staatschef, Ministerpräsident Grabki, der Justizminister und schließlich auch der Justizgeneral Josef Galter zur Entlastung des Angeklagten geladen werden sollen. Die Staatsanwaltschaft hat dem Antrag der Verteidigung statt und verurteilt den Prozeß.

Fußballspiele der Arbeiterportler.

Danzig II und Langfuhr II trafen sich am Sonnabend auf dem Sportplatz an der Wallgasse zu einem Gesellschaftsspiel. Beide Mannschaften bemühten sich, ein ruhiges, offenes und doch flottendes Spiel vorzutragen. Langfuhrs junge zweite Mannschaft konnte durch schöne Ballbehandlung und tadelloses, verbündendes Zusammenwirken, insbesondere der Stürmer-Reihe, gefassen, dagegen machten die Blau-Noten einen etwas zerfahrenen Eindruck, was wohl auf Konto der Läufer-Reihe geschah, die gegen die gegnerischen Stürmer nur nicht aufkommen konnte. Mit 1/2 Rühndem Spielabbruch wegen eintretender Dunkelheit, konnten die Langfuhrer mit einem einwandfreien 4:1 (Halbzeit 2:1) Eden 1:5 siegreich den Platz verlassen.

Der Schiedsrichter konnte durch seine stets zufriedensstellenden Entscheidungen gefallen.

Sonntag mittag spielten im Stadion (Werder Tor) die I. Jugendmannschaften von Vorwärts-Elbing und Richte-Ohra. Resultat 8:3 (7:1) 8:4 für Ohra. Auf dem schlußfrühen Rasen konnte kein schönes Spiel aufkommen. In der ersten Halbzeit konnte Ohras Jugend (die augensichtlich an führender Stelle in dieser Klasse steht), nach schönem Zusammenwirken die Torzahl auf 7 stellen, denen die Bläuer kurz vor Halbzeit eins entgegenbringen konnten. Nach Halbzeit kamen die Gäste mehr auf sich heraus und konnten vor dem Schlußhiff noch zwei weitere Tore für sich buchen. Der Schiedsrichter war nicht schnell genug und zu weich mit den Entscheidungen.

Gewerkschaft prof. Freidenker. Dienstag, den 1. September, abends 7 Uhr: Allgemeine Mitgliederversammlung in der Aula der Petrichule am Hansaplatz.

Danziger Aerolond. In der Zeit vom 24. bis 29. August wurden insgesamt auf den Strecken Berlin-Danzig-Königsberg, Danzig-Stettin-Hamburg und Danzig-Stockholm und zurück 175 Passagiere, 940 Kilogr. Zeitungen, 45 Kilogr. Post und 100 Kilogr. Fracht befördert.

U.-L.-Lichtspiele. Selten ist bei einem Filmprogramm so kräftig gelacht worden, wie bei dem diesmaligen Programm der U.-L.-Lichtspiele. Mögen die Amerikaner in ihrer Filmproduktion, soweit sie ernsthaften Inhalt hat, auch nur neuen Stoff bringen, in ihren heiteren Prozeduren sind sie meistens unübertroffen. Der diesmalige plastische Film, der Szenen aus dem New Yorker Sunpark bringt und dabei die verschiedensten lederen Sachen bis in die greifbare Nähe des Kinopublikums führt, ist schon stürmische Beifall aus. Noch wirkungsvoller ist der diesmalige Film und Szenen aus dem New Yorker Sunpark bringt und dabei die verschiedensten lederen Sachen bis in die greifbare Nähe des Kinopublikums führt, ist schon stürmische Beifall aus. Noch wirkungsvoller ist der diesmalige Film und Szenen aus dem New Yorker Sunpark bringt und dabei die verschiedensten lederen Sachen bis in die greifbare Nähe des Kinopublikums führt, ist schon stürmische Beifall aus.

Stadtsamt Danzig vom 29. August 1925.

Todesfälle: E. des Kaufmanns Wilhelm Boesler, totgeb. — Schäfer Ernst Dillhoff, 18 J. 2 Mon.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 29. 8. 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden

1 Loty 0,92 Danziger Gulden

1 Dollar 5,21 Danziger Gulden

Shäek London 25,18 Danziger Gulden

Berlin, 29. 8. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,4 Billionen Mk.

Danziger Produktienbörse vom 29. August. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 12,25-12,75 G., Roggen 118 Pfd. 9,00-9,25 G., Futtergerste 9,00-10,00 G., Braugerste 10,50-11,50 G., Hafer 8,50-9,00 G., H. Erbsen 15,00-15,00 G., Viktoriaerbsen 16,00-20,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Verantwortlich für die Redaktion: Erich Weber, für Interate Anton Finken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Sehl & Co., Danzig.

Ähnliche Bekanntmachungen.

Verordnung über die Erhebung der Umsatzsteuer der nicht buchführenden Landwirte für das Jahr 1925 im Pauschwege.

Gemäß § 31 des Umsatzsteuergesetzes vom 4. Juli 1922 in der Fassung des Umstellungsgesetzes vom 13. Oktober 1924 (Gef.-Bl. 1924 Nr. 48) werden diejenigen Landwirte, die keine geordnete Buchführung haben, zur Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1925 nach Pauschätzen herangezogen. Der der Besteuerung zugrunde zu legende Pauschumsatz ist für jeden Hektar der zu dem landwirtschaftlichen Betriebe gehörenden Bodenfläche wie folgt festgelegt:

Bodenklasse	Umsatz pro ha Gulden
I	330-420
II	270-360
III	240-320
IV	210-280
V	180-240
VI	150-200
VII	120-160
VIII	90-120

Für die Einkufung der einzelnen Betriebe in die verschiedenen Bodenklassen bei der Festlegung der Umsatzsteuer 1925 ist maßgebend die endgültige Vermögenssteueranlage für das Kalenderjahr 1924.

In den vorstehenden Pauschätzen ist der umsatzsteuerpflichtige Eigenverbrauch miteinhalten, jedoch der Eigenverbrauch bei den nicht buchführenden Landwirten nicht mehr besonders zur Umsatzsteuer herangezogen wird.

Die nach diesen Pauschätzen zu entrichtende Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1925 wird jedem Steuerpflichtigen durch Steuerbescheid mitgeteilt, der auch weitere Angaben über die Steuerentrichtung und Verrechnung der auf die Umsatzsteuer 1925 bereits entrichteten automatischen Zahlungen enthält. (18975)

Danzig, den 14. August 1925.

Der Vorsitzende der Steuerauschnisse für die Landkreise Danziger Höhe, Danziger Niederung und Großes Werder.

Die 35 000-Volt-Hochspannungsleitung vom Elektrizitätswerk nach Bolkau wird am 31. August unter Spannung gesetzt. Das Besteigen der Leitungsmaste ist verboten und mit Lebensgefahr verbunden, das Berühren der Drähte wirkt tödlich.

Außerdem wird erneut darauf hingewiesen, daß das Steigenlassen von Drachen in der Nähe von Hochspannungsleitungen wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten ist. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Staatl. Amt für Elektr.- u. Wärmewirtschaft.

Die Söfperarbeiten

für 90 Kleinwohnungs-Reihenhäuser an der Brettenbachstraße und auf Stolzenberg sollen öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung Schreibgebühren im Markt Rathhaus, Pfefferstraße 33/35 erhältlich.

Termin: Montag, den 7. September 1925. Stadt. Hochbauamt. (18979)

Elektrische Bahn

Fahrplan ab 1. September 1925

1. Linie Brösen-Langfuhr
ab Brösen: 6⁰⁰, 6³⁰, 7⁰⁰, 7³⁰, 7⁴⁵, 8⁰⁰ usw.
alle 20 Minuten bis 10⁰⁰, 10¹⁰ und mit Nachtpreis 11¹⁵
ab Langfuhr: 6⁰⁵, 6³⁵, 7⁰⁵, 7³⁵, 7⁵⁰, 8⁰⁰ usw.
alle 20 Min. bis 10⁰⁰, 10¹⁰ und mit Nachtpreis 11¹⁵ bis Neufahrwasser Zentrale

18972

2. Linie Oliva-Glettkau
ab Oliva: 6⁰⁰, 7⁰⁰ usw. alle 30 Min. bis 10⁰⁰
ab Glettkau: 6⁴⁵, 7⁴⁵ usw. alle 30 Min. bis 10¹⁵

Bei schöner Witterung verkehren die Wagen ab 1 Uhr nachm. alle 15 Minuten Die Direktion

Das neue Olivaer Adressbuch

nach amtlichen Material zusammengestellt Preis 5 Gulden

ist erschienen. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Olivaer Zeitung.

Wäscheatelier Giese

Altstädtischer Graben 65

bietet besonders preiswert an:

Prinzipalwäsche 2.95, 7.50, 12.00

Handtücher 2.25, 2.85, 4.75, 5.25, 6.95

Balkenkleider gewollt 2.25, 3.50, 4.50, 5.25

Sonstige Herren-, Damen- und Kinderwäsche in allen Preislagen

40 Stück 1-Zentner-Wäsche

4 Stück 2-Zentner-Wäsche

verkauft

H. Schlegel, Wollschiff an der Rogel.

Metropol Lichtspiele

Dominikswall 12 • Tel. 25

Stunden besserer Unterhaltung bietet Ihnen unser reichhaltiges Programm!

Die Frau in Versuchung
Gesellschafts- u. Sittendrama nach d. Roman v. P. Frank mit Alfred Abel, dem Mann, dem alle Frauenherzen zuzugewandt sind
Sascha Gura - Charles Will Kaban
Margarete Kupfer - Fritz Schütz

The Fox!

(Die Banditen von Peacetown)
Wild-West-Schauspiel
Harry Carey, genannt „Der Fuchs“

Gerhard macht sich beliebt
Groteske mit Gerhard Dammann

Trianon-Auslandswoche
Die neuesten Weltereignisse

18977

Feine Maßanfertigung

von Herren- und Damengarderoben zu billigen Preisen bei Julius Knecht, Fleischergasse 88, 3 Tr.

Spezialität: Wiener Schnitt. Teleph 7437 118970

Zur Behebung der Geldknappheit!

Frage: Wer hat heute den vollen Betrag, eine elegante Bekleidung gegen bar anzuschaffen???

Antwort: Kein Mensch!!!

Schlussfolgerung: Also, fort mit jedem Vorurteil, Fort mit dem Dumm-Stolz!!!

Besuchen Sie, bevor Sie irgend einen Einkauf in der einschlägigen Branche tätigen, unser

Danziger Kredithaus f. Volksbekleidung

Danzig, Hundegasse 93

und überzeugen Sie sich von der strengen Realität unserer Firma.

Wir verkaufen: 18942

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

sowie Stoppdecken, Gardinen u. Wäsche

aller Art zu den denkbar billigsten Preisen

gegen geringe Anzahlung und bequeme Teilzahlungen!

Esperanto-Unterricht

erteilt H. Machalski, Dominikswall 12, Sonterrain. (19376)

Wirtschaftsverband d. Musiklehrkräfte i. Freistaat Danzig. Dem Verbands gehören Berufsmusiklehrkräfte an, die fachlich vorgebildet sind, u. über zumeist langjährige Unterrichtserfahrung verfügen.

Musikunterricht

suchende erhalten Verzeichnisse mit d. Adressen der Lehrkräfte unentgeltlich in den Musikalienhandlungen 18707

Laus, Ziemssen, Danzig u. Schneider, Zoppot.

Moderne Schlafzimmer

verkauft sehr billig

3. u. 4. Tr. 1. u. 2. Etage

Erntedankfestgasse Nr. 5, Verkaufsbüro v. 12^{1/2}-6 Uhr. (18867)

Rot. Hirsche 5111 zu verkaufen. Conrad, Langgasse 48, 1 Tr.

Uhren

Armband- und Taschen-Uhren

Artus-Uhren in Nickel, 15-steiniges Ankerwerk 25⁰⁰ Gulden
Artus-Uhren in Gold, Silber und Stahl, für Damen und Herren

Stand-, Wand- und Tisch-Uhren

Stand-Uhren, gute deutsche Werke und Gehäuse, mit 2jähr. schriftlicher Garantie von 195⁰⁰ Gulden

Goldwaren Silberwaren Kristalle

Bestecke Trauringe Geschenkartikel
in Alpaka und Silber in allen Qualitäten in jeder Preislage

Uhren-Spezial-Haus J. Neufeld & Söhne Uhrmachermstr. und Juweliere

Langgasse 28 - Langgasse 11 - Gr. Wollwebergasse 20

Generalversammlung des Verbandes der Haus- u. Grundbesitzervereine in Danzig

am Dienstag, den 1. September, nachm. 8^{1/2} Uhr, in der Gewerbehalle, Schüsseldamn.

Tagesordnung:

1. Der Grundbesitz und die neue Regierung.
2. Die Aufhebung der Zwangskehrbezirke.
3. Die Notwendigkeit der Mietserhöhung.
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende, Dr. Blavier.

Stolzenberg

in dem jetzt 40 Ein-Zimmer-Wohnungen neu errichtet werden, ist das Grundstück Stolzenberg Nr. 621 mit

Baden und Doppelwohnung

zur Einrichtung eines Materialmagazins oder Fleischergeschäftes vom 1. Januar 1926 ab zu vermieten. Angebote mit Mietzinsangabe bis zum 15. September d. J. an unsere Geschäftsstelle Christophkirchengasse Nr. 3, Zimmer 10. Städtische Grundbesitzervereinigung.

1. Platz Erbschaftsamt, Größe 42, mit Behälter zum Verkauf, 18976, 18977, 18978, 18979, 18980, 18981, 18982, 18983, 18984, 18985, 18986, 18987, 18988, 18989, 18990, 18991, 18992, 18993, 18994, 18995, 18996, 18997, 18998, 18999, 19000

TAPETEN

Grosse Auswahl billige Preise Danziger Landmaschinen

Hell-Gold-Gasse 97 gegenüber d. Kaiserl.

Schneider 244

u. überste Expeditionsanstalt zu verkaufen, Hirschberg 11, 2 Tr.

52. Kinderbetten u. Babybetten zu verkaufen, Schwab, Hirschberg 6, 2. Etage, 1 Tr.

Stoffe

für Frauen, Mäntel, Herren, Kollime usw., sämtliche Futterstoffe wirklich billig bei (18856)

Carl Dielefeldt, Tuchhandlung, Franngasse 10, 1 Tr. Etabliert seit 1899.

Haarnisse

Kopfengeflecht
Brut - Kopfstaub, Schuppen entfernt garantiert, sof. restlos

Kamrathnigungs-Kamm Niska

Prospektus kostenlos in Drogerien u. einschlägig. Geschäften, wo nicht, durch Drogerie Junkergasse 12.

Chiffonnes

billig zu haben, Reparaturen an sämtlichen Polstermöbeln. Weichbrot, Himmelsweg 5.

Schreibmaschinen

gebrauchte, gut erhaltene, verkauft (18711) Fritz Jacobsohn, Langgasse 37, 1. Etage.

Georg. Steiner

Röbel, Kuchläche u. Baburammel laut H. Specht, Hirschberg Nr. 17.

4 große Silber

unt. Glas (Landsch.) zu verkaufen Dienergasse 46, part. links.

Alte Dachpfannen

verkauft B. Niptow, Viehendorf. (18882)

Mehrere schöne eingerahmte Silber u. Silberrahmen, sow. Oria-japan, Stod. spottbill. 3. u. 4. Etage, 48, pt.

Haarstücke

Sonne, gr. 1-3-Wohn. geg. 2. od. 3-3-Wohn. Ang. unter 4014 a. d. Exp. Danzig, Volksh.

Freiwahl, möbliertes Zimmer

zu vermieten, Magdalenenbad 30.

Sundegasse 119, 3, möbliertes Zimmer a. l. u. zu vermieten.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten, Hirschberg 28, 2. Etg.

Möbliertes Zimmer

an Herrn od. Dame zu vermieten, Benz. Gg., Hirschberg 10.

2 möbl. Zimmer, auch tageweise zu vermieten, Paradiesgasse 32a, 3 r.

3 möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Herr. u. um. Schüsseldamn 8/9, 2 r.

2 möbl. Zimmer

u. 1 z. um. Schüssel, Hirschberg 9, 1 Tr.

1 od. 2 möbl. Zimmer

u. 1 z. um. Ang. an eine Person, sof. zu vermieten, Ang. unter 4013 a. d. Exp. d. Volksh.

Mbl. Vorzimmer

an 1 od. 2 Herren zu vermieten, Straußgasse Nr. 7c, 1 Tr. rechts.

Schlafstelle frei

Katergasse 16, 1.

2 antik. junge Leute

finden gutes Logis Altstädtischer Graben Nr. 45, 2 Treppen.

Wohnküche m. b. Eing.

a. verm. Hundegasse 90/8

Schlafstelle

f. besseren Herrn frei Jungferngasse 15, pt.

Junge Frau sucht Aufwartestelle

Ang. unt. 4010 an die Exp. d. Volksh.

Junge Frau

sucht Kantoreinigung, od. Wasch- u. Reinnachhilfe. Angeb. unter 4017 an die Exped. Volksh.

Kinderwagen-Berdecke

werden neu überzogen, Kadzie 7, part. (18861)

Sämtl. Schlofferarb.

führt billig aus E. Müller, Johannisgasse 8.

Photographie!

Portrait - Industrie Vergrößerungen

Photostudio

Danzig, Stiftsmitelg. Ecke Holzgraben.

Wer arbeitet ein Chaiselongue

im Hause auf, gegen Verpflegung und Bezahlung. Angeb. unt. V 4016 an die Exped. Volksh.